Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsst. u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17 259 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13 535, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0.30 RM., für Familienanzeigen 0.20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteilteil 1.25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang — Freitag, den 1. April 1927 — Nummer 77

Ins dritte Jahr!

W. Sch. Zwei Jahre liegen heute hinter uns, seitdem die Arbeiterstimme zum ersten Male auf den Plan getreten und die Partei sich in Ostsachsen ihr eigenes Organ geschaffen hat. Zwei Jahre Arbeiterstimme, — das sind zwei Jahre Kampf und Arbeit der Partei — zwei Jahre der Lehren, Erfahrungen und Erfolge.

Werfen wir einen Blick nach rückwärts! Ueberprüfen wir, was hinter uns liegt. Gewiß — noch haben wir das gesteckte Ziel nicht erreicht. Noch befriedigt uns nicht, was wir gewonnen. Aber, — sind wir nicht vorwärts marschiert? Haben wir nicht Schritt um Schritt neue Positionen erobert, unseren Einfluß auf die breiten Schichten der Werktätigen verstärkt und vertieft? An der Schwelle des heute beginnenden dritten Jahres unseres Erscheinens können wir trotz aller Hindernisse mit dem inneren Gefühl siegessicherer Zuversicht Ausbreitung und gewaltig verstärkten Einfluß konstatieren.

Wir sind im Kampfe erstarkt! Unseren Feinden zum Trotz; ihre Hoffnungen wurden zu schanden. Die Arbeiterstimme hat sich ihren Platz unter der ostsächsischen Arbeiterschaft erobert. Das war nur möglich durch offene und rücksichtslose Verteidigung der Interessen der Arbeiter sowohl in den politischen als auch in den wirtschaftlichen Tageskämpfen. Vom Tage ihres ersten Erscheinens bis heute erfüllte sie diese Pflicht. Insbesondere als es galt, jenes dichtgesponnene Lügengewebe antibolschewistischer Soldknechte zu zerstören, die Mauern niederzubrechen, die die Feinde Sowjetrußlands zwischen den Arbeitern künstlich aufgerichtet hatten, um die deutschen Proletarier abzuhalten, gemeinsam mit den Kommunisten zu marschieren. Die Arbeiterstimme stand in der vordersten Reihe des Kampfes als das fürstliche Raubgesindel in unersättlicher Habgier Milliardenbeträge auf Kosten der Werktätigen forderte. Sie rief die Massen auf und zeigte ihnen den wahren Sinn des Paktes von Locarno, kennzeichnete den Schwindel und warnte vor den Illusionen, mit denen die SPD.-Presse den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als die beginnende Aera des „dauernden Völkerfriedens" den Arbeitern vorgaukelte. Sie deckte die wirklichen Absichten der Imperialisten und ihrer sozialdemokratischen Schildträger auf, entlarvte die Kriegsvorbereitungen gegen Sowjetrußland als die Absicht der Kapitalisten, den Hort der Revolution zu vernichten und damit dem revolutionären Proletariat aller Länder den schwersten Schlag zu versetzen. Während des heldenmütigen Kampfes der englischen Bergarbeiter war die Arbeiterstimme das Sprachrohr internationaler Solidarität, derweil die Macdonalds und Kumpanei mit den Grubenkapitalisten gemeinsame Sache machten und die deutschen Reformisten mitsamt ihrer Presse die erste praktische Solidaritätsaktion der Hamburger Hafenarbeiter im Interesse deutscher und englischer Kapitalisten niederschlugen. Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung galt im besonderen Maße jenen gewaltigen revolutionären und nationalen Kämpfen unterdrückter Kolonialvölker.

In allen Situationen stand die Arbeiterstimme auf der Seite der Arbeiter

und so eroberte sie sich ihre Sympathien, so erfüllte sie ihre Aufgabe in der Steigerung des Einflusses der kommunistischen Bewegung, der bei den Wahlen zum Sächsischen Landtag und den Gemeindeparlamenten seinen sichtbaren Ausdruck fand.

Nicht zuletzt aber galt ihr Kampf den Interessen der Arbeiter in all ihren Tagesnöten. Sie wurde das Sprachrohr der Arbeiter; spiegelte wider das Leben und Leiden der vom Sklavenjoch kapitalistischer Ausbeutung Gepeinigten. Ihre Spalten füllte die scharfe Kritik an jener „gottgewollten Ordnung", die die Armen schuldig werden läßt. Ihr Kampf ging um die Verteidigung des nackten Lebens der erwerbslosen Millionenarmee, die als Rationalisierungsopfer nach Brot und Lohn verlangen. Das Heer der vom Hunger und Elend Gequälten fand in ihr den öffentlichen Anwalt und Ankläger, der der herrschenden Gesellschaft die Maske vom Gesicht herunterriß, der sie entlarvte in ihrer ganzen brutalen Abscheulichkeit, die dieser dem Untergang geweihten Gesellschaftsordnung eigen ist. Sie geißelte das System politischer und materieller Korruption, die Schmach der „Justiz", die in wahnsinnigen Zuchthausurteilen gegen revolutionäre Arbeiter einerseits und im Jürgensskandal und der Belohnung monarchistischer Putschisten à la Lüttwitz anderseits ihren konterrevolutionären Klassencharakter offenbarte.

So steht die Arbeiterstimme zwei Jahre im Kampf, aufs leidenschaftlichste gehaßt von ihren Gegnern. Polizeischikanen, Verbote, Geldstrafen und Gefängnisurteile zwangen sie nicht. Täglich vergrößert sie den Kreis ihrer Leser, der trotz schwerster Wirtschaftskrise treu zu ihr steht. So erstarkt sie im gemeinsamen Kampfe und wird auch in Zukunft einlösen, was sie am ersten Tage ihres Erscheinens gelobte zu sein:

das Organ des revolutionären Proletariats Ostsachsens.

Am Anfang des dritten Jahrganges der Arbeiterstimme türmen sich am politischen Horizonte drohende Wetterwolken. Fieberhaft gesteigerte Kriegsrüstungen signalisieren neue imperialistische Konflikte. Im Innern erstarkt die Reaktion, steigert sich der ökonomische Druck; schwere wirtschaftliche und politische Auseinandersetzungen mit der herrschenden Klasse stehen bevor. In dieser Lage erwachsen der Arbeiterschaft und ihrer revolutionären Presse besondere Aufgaben.

Fast übermächtig erscheinen unsere Gegner. Tagtäglich träufelt die bürgerliche Presse in Riesenauflage das Gift der Lüge in die Hirne der Werktätigen. Fesselt sie mit Kitsch und Sensation. Lenkt sie ab von ihrer wirklichen Lage, zieht sie in den Sumpf des Indifferentismus, predigt ihnen Ruhe und Ordnung, Zucht und Sitte. —

Die Herrschaften haben begriffen, daß, wenn der Arbeiter sich ihrem Einfluß entzieht und von der geistigen Knebelung befreit, zum Klassenbewußtsein und zur Klassenerkenntnis erwacht, dann beginnt er die Sklavenketten abzustreifen, dann steht nicht nur Profit und Geldsack, dann steht die Existenz der herrschenden Klasse auf dem Spiele, dann wankt und stürzt das morsche Gefüge der auf Blut und Elend gegründeten Macht des Kapitals.

Jetzt ist es doppelte und dringendste Aufgabe, die Arbeitermassen dem schleichenden Gift jener bürgerlichen Pressemeute zu entziehen. Jetzt gilt es, die Reihen klassenbewußter Arbeiter zu verstärken, neue Schichten für die revolutionäre Bewegung, für die Ziele der Partei zu gewinnen.

Wenn wir die furchtbaren Niederlagen der Arbeiter, die Erstarkung der Reaktion als die Folge der hinter dem objektiven Sein und den Aeußerungen dieser Klassengesellschaft zurückgebliebnen revolutionären Erkenntnis des Proletariats betrachten, wenn wir ins Auge fassen, daß der Arbeiterschaft ganz besonders die Bewußtwerdung ihrer revolutionären Aufgabe im Klassenkampf noch ermangelt, wenn wir betrachten, wieviel der Arbeiterschaft noch fehlt an einer entsprechenden Organisiertheit und der dazugehörigen Erziehungsarbeit durch unsere Partei, die die Führung der Arbeiterklasse zu übernehmen hat, dann erkennen wir die gewaltigen Aufgaben der revolutionären Presse, an denen die Arbeiterstimme ihren Teil zu erfüllen hat.

Und die sozialdemokratische Presse? — Der Geist des Reformismus, der Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik, der aus jeder Zeile dieser Blätter spricht, lähmt die Kraft der Arbeiter, verhindert, was so dringend notwendig ist:

die Stärkung des Klassen- und Kraftbewußtseins der Arbeiter.

Sie erschwert damit die Gestaltung einer der wichtigsten Voraussetzungen zur sozialen Revolution. Die sozialdemokrat. Zeitungen sind es, die das Erkennen der Notwendigkeit revolutionärer Methoden im Klassenkampf verhindern möchten. Das zeigt ihre Stellungnahme bei jeder Frage des praktischen Kampfes, die auf die Erhaltung dieser Wirtschaftsordnung hinausläuft. Die sozialdemokratischen Führer erhoffen, daß der Wiederaufbau einer festen kapitalistischen Ordnung ihnen den Sieg über die Kommunisten geben werde. Darin liegt der Schlüssel zum Verständnis für die Hetze und den Haß der sozialdemokratischen Presse gegen Sowjetrußland und die KPD.

*

Gegner ringsum!

Gewaltig ist ihre Zahl. Ausgerüstet mit allen Mitteln. Wohl vermögen sie uns zu hemmen, doch sie können uns nicht bezwingen; wir schreiten, erfolgreich kämpfend, voran. Auch im dritten Jahre ihres Bestehens wird die Arbeiterstimme auf dem Posten sein, bereit, ihre Aufgabe zu erfüllen im Interesse der Arbeiter, im Dienste der Revolution.

Die Gegenaktion der Arbeiterschaft beginnt

Die Hamburger Kommunisten verwandeln einen Faschistenaufmarsch in eine Arbeiterkundgebung.

Hamburg, 1. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Für gestern hatte in Hamburg der faschistische Bismarckbund im Verein mit allen anderen Parteien des Bürgerblocks eine große Demonstration für den Faschismus geplant. Dabei ist es den Arbeitern unter Führung der Kommunisten gelungen, diese in eine Demonstration gegen den Faschismus zu verwandeln. Die Hamburger Bismarckleute hatten gestern kaum 8000 Leute zusammengebracht, was gegenüber sonstigen ähnlichen Aufmärschen verhältnismäßig gering ist. Die Stadt war nicht, wie sonst bei diesen Aufmärschen üblich, illuminiert und geflaggt. Aus Angst vor dem Aufmarsch der Arbeiter hatte die Bürgerschaft es vorgezogen, die Kundgebung in aller Stille durchzuführen. Als die Demonstranten auf dem Aufmarschplatz erschienen, war er bereits mit Hunderten und Tausenden Arbeitern besetzt. Die Demonstranten wurden mit der „Internationale" und stürmischen Entrüstungsrufen empfangen. Daß die Demonstration überhaupt zustande kam, ist darauf zurückzuführen, daß die Schutzpolizei zum Teil in großen Zügen die faschistische Demonstration auf Anordnung des Hamburger sozialdemokratischen Senatspräsidenten begleitete. An der Spitze der Faschistendemonstration ritt Schutzpolizei, an dem Schwanz ritt Schutzpolizei und die Züge wurden außerdem an der Seite von Trupps bis zu 20 Schutzpolizisten begleitet. Dennoch marschierten überall die Arbeiter in den Zügen mit, zum Teil unter Vorantragung von roten Fahnen. Die Kundgebung der Faschisten verschwand unter den Arbeiterzügen und das Deutschlandlied wurde von dem Gesang der „Internationale" übertönt. Zu Zusammenstößen ist es infolge der Disziplin der Arbeiter nur in kleinerem Umfang gekommen. Die Schutzpolizei verhielt sich allgemein reserviert, nur einzelne Leute, vor allem Polizeioffiziere provozierten ernstere Zusammenstöße. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Beim Abmarsch der Bismarckzüge kam es noch an verschiedenen Stellen zu Auseinandersetzungen mit Arbeitern, bei denen die Faschisten die Kürzeren zogen.

*

DLV-Mitglieder vom Stahlhelm überfallen

Laut Meldung aus Magdeburg haben in Groß-Rodensleben, Kreis Wolmirstedt, Stahlhelmbanditen, die aus einer Veranstaltung des DLV kommenden Landarbeiter überfallen und mit Messern, Schlagringen und dergleichen eine Reihe Landarbeiter verletzt.

Das Vorgehen der Stahlhelmer gegen Teilnehmer in Gewerkschaftsveranstaltungen zeigt, wie notwendig es ist, daß der ADGB mit größter Energie zum 8. Mai die Arbeiterschaft mobilisiert, um den Stahlhelmbanditen eine vernichtende Niederlage zu bereiten.

Gegen die Fleißnersche Polizeidiktatur!

Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion

Eingegangen am 31. März 1927.

In Leipzig und Umgebung sind in letzter Zeit — genau wie in Berlin — Ueberfälle von Hakenkreuzlern auf Mitglieder proletarischer Organisationen vorgekommen. Die bürgerliche Presse — allen voran die Leipziger Neuesten Nachrichten — entfaltet aus diesem Grunde eine schamlose Hetze gegen den Roten Frontkämpferbund. Es wird versucht, diesem die Schuld an den Zusammenstößen zuzuschieben. Fest steht dagegen, daß bei den Demonstrationen, die der RFB veranstaltet, die Arbeiterschaft strikteste Selbstdisziplin trotz frecher Provokationen von Hakenkreuzlern geübt hat.

Das Leipziger Polizeipräsidium gibt jetzt der Hetze der Hakenkreuzler nach und arbeitet mit unerhörten Verboten gegen den RFB. Nachdem es bereits bestimmte Demonstrationen verboten hatte, hat es gemeinsam mit der Amtshauptmannschaft unterm 28. März 1927 ein Schreiben an den RFB gerichtet, in welchem es zum Schlusse folgendes generelle Verbot ausspricht: „Die unterzeichneten Behörden sehen sich deshalb veranlaßt, zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit dem Roten Frontkämpferbund und den ihm angeschlossenen Organisationen sämtliche Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel in dem Bereiche des Polizeipräsidiums und der Amtshauptmannschaft Leipzig bis auf weiteres zu verbieten."

Dieses Verbot stellt einen willkürlichen Eingriff in die Versammlungs- und Koalitionsfreiheit der Arbeiterschaft dar.

Der Landtag wolle deshalb beschließen,
die Regierung zu ersuchen, das Leipziger Polizeipräsidium anzuweisen, das erlassene Verbot sofort aufzuheben.

Dresden, am 31. März 1927.

Böttcher
und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

Gegen Arbeitermord und Faschismus

protestiert am Sonntag vormittag 9,30 Uhr in den „Annensälen"

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Gewerkschaften fordern zur Ablehnung von Ueberstunden auf!

Die Gewerkschaftsvorstände gegen das Arbeitszeitnotgesetz

Berlin, 1. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Vorstände des ADGB, der Afa und des Gewerkschaftsringes erlassen einen Aufruf, in dem aufs neue entschieden das Arbeitszeitnotgesetz der Regierung abgelehnt wird. Der Aufruf weist darauf hin, daß dieses Notgesetz die gegenwärtig regelmäßige Ueberschreitung des Achtstundentages nicht ändert, aber selbst die Ueberschreitung des Zehnstundentages auch künftig in weitgehendster Weise unterstützt. Gegenüber diesen Absichten zur Verlängerung der Arbeitszeit fordern die Vorstände erneut, der Verlängerung der Arbeitszeit über 8 Stunden mit allen Kräften entgegenzutreten, weil es das Lebensinteresse der Arbeiter und die wachsende Not Millionen Arbeitsloser erfordert. Die Vorstände fordern die deutsche Arbeitnehmerschaft auf, der Parole ihrer Verbände zu folgen und die Leistung von Ueberstunden aus eigenem Entschluß abzulehnen.

•

Will der ADGB ernsthaft diesen Kampf gegen die Ueberstunden, dann darf er es nicht bei diesem Aufruf bewenden lassen. Die ganze bisherige Politik dieser Führer hat die Erdrosselung des Achtstundentages ermöglicht. Wenn dieser Aufruf der erste Schritt sein sollte, die eignen Verbrechen zu sühnen, so wird ihn die gesamte Arbeiterschaft begrüßen, ist er wieder nur ein Manöver, dann müssen die organisierten Arbeiter und Angestellten durch die Tat zeigen, daß sie den Kampf um den Achtstundentag in allen seinen Konsequenzen zu führen gewillt sind.

•

Der sozialdemokratische Innenminister Preußens unterstützt die Bergherren

Polizei gegen die Ruhrgebietkumpels, die gegen den Schandschiedsspruch kämpfen!

Gelsenkirchen, 1. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Mit dem heutigen Tage läuft das Arbeitszeitabkommen im Bergbau ab. Zahlreiche Belegschaften beschlossen, den neuen Schandschiedsspruch nicht anzunehmen und nach 7 Stunden auszufahren.

Darum ließ heute morgen der sozialdemokratische Polizeiminister Grzesinski die Zechen Holland und Rheinelbe in Gelsenkirchen von Polizei besetzen.

Offenbar soll dadurch eine frühzeitigere Ausfahrt mit Gewalt verhindert werden. An der Zeche Rheinelbe wurden Flugblattverteiler gewaltsam vertrieben, auch an der Zeche Holland wurden den Arbeitern Flugblätter sogar wieder entrissen. Der Bergarbeiterverband hat eine Erklärung herausgegeben, in der er gegen die Kommunisten loszieht und die Bergarbeiter auffordert, sich dem für verbindlich erklärten Schiedsspruch bedingungslos zu unterwerfen. Trotzdem wurde in einer Belegschaftsversammlung der Zeche Mathias Stinnes (2000 Bergarbeiter) beschlossen, ab 1. April 1 Stunde später anzufangen. Es ist damit zu rechnen, daß mehrere Belegschaften die Siebenstundenschicht unter Tage strikte einhalten werden.

•

Diese unerhörte Aktion des sozialdemokratischen Staatsfunktionärs, der gegen Arbeiter, die Wirtschaftskämpfe führen, Polizeibeamte hetzt, zeigt die erbärmliche Rolle der sozialdemokratischen Führer im reinsten Lichte. Hand in Hand mit den reformistischen Gewerkschaftsführern will man zugunsten des Unternehmertums die Kumpels auf die Knie zwingen. Gegen dieses System muß sich die gesamte Arbeiterschaft geschlossen wenden!

•

Metallarbeiter!

Mit dem heutigen Tage steht ihr in tarifloser Zeit. Die Verhandlungen mit den Metallindustriellen haben noch nicht einmal das gebracht, was beim Arbeitgeberschutz-Verband abgeschlossen worden ist, obwohl dies schon nach unserer Meinung nicht nur sehr minimal, sondern ganz ungenügend war. Die Akkordparagraphen lassen auch fernerhin einen willkürlichen Abzug zu, so daß also dem Herabdrücken der Verdienstmöglichkeiten durch Akkordabzüge noch Raum gegeben ist. Die Bezahlung der Ferien bleibt sogar ganz wesentlich hinter dem Abkommen mit dem Arbeitgeberschutzverband zurück, da eine Bezahlung für alle Arbeiter nur Grundlohn plus 10 Prozent betragen soll, während nach dem obigen Abkommen eine Bezahlung der Stundenlöhner, die ohnehin durch den Tarifvertrag recht stiefmütterlich behandelt werden, nach den vereinbarten Stundenlöhnen geschehen soll.

Beim Arbeitgeberschutzverband beträgt Lohnzulage und Erhöhung der Akkordlöhne 10 Prozent. Diese Erhöhung ist wohl kaum ein Drittel von dem, um welches die Arbeiter seit einem Jahre durch die Nationalisierung in der Verdienstmöglichkeit geschmälert worden sind. Bei den Verhandlungen mit den Metallindustriellen bringt der Mehrheitsbeschluß für alle Ausgangsziffern nur 6 Pf. Das bedeutet auch bei den Akkorden nur eine Erhöhung um 9 Prozent.

Die Verhandlungsfrist ist für beide Parteien bis Donnerstag, den 7. April. Die Metallarbeiter müssen sofort in den Betrieben dazu Stellung nehmen. Von der Verbandsleitung muß gefordert werden, daß sie so schnell wie möglich die Mitgliedschaft auf das genauste informiert. Die Situation ist günstig. Ueberall in den Metallbetrieben häufen sich die Aufträge. Ein Abschluß auf dieser Grundlage würde die Metallarbeiter binden bis zum 31. März 1928.

Metallarbeiter, rüstet zum entschlossenen Kampf! Auf jeden Fall muß alles darangesetzt werden, daß die aufgestellten Forderungen:

44½-Stundenwoche, 12 Tage Ferien, Erhöhung der Löhne nach den ursprünglichen Forderungen

erkämpft werden. Gewerkschaftsabteilung Ostsachsen.

China soll die Kosten der englischen Provokationen bezahlen

London, 1. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Die englische Regierungsagentur teilt mit, daß Verhandlungen zwischen den englischen, amerikanischen und japanischen Gesandten in Peking über eine gemeinsame Erklärung zu den Nankinger Ereignissen stattfinden. Die englische Regierung fordert, daß die Kanton-Regierung nicht nur zur Entschuldigung, sondern auch zur Leistung eines Schadenersatzes aufgefordert werden soll. Die Verhandlungen dauern an, weil sowohl von japanischer wie auch neuerdings von amerikanischer Seite den englischen Interventionsabsichten entgegengetreten wird. Die amerikanische Regierung billigt das Vorgehen in Nanking, hat aber für die Zukunft eine Teilnahme an den englischen Interventionsabsichten abgelehnt. Diese Haltung, besonders Amerikas, ist eine Durchbrechung der imperialistischen Einheitsfront, hervorgerufen durch die einmütige Empörung des chinesischen Volkes nicht nur im Gebiet der Südarmee, sondern auch in Peking, und — wie aus den letzten Meldungen hervorgeht — in Hongkong.

Englische Hetzmeldungen sollen die Kriegsstimmung vorbereiten!

London. Die hiesige Presse fährt in gesteigerter Form fort, gegen die Kanton-Regierung zu hetzen. So berichten die Times neuerdings von Plünderungen in Nanking und der Beschießung englischer Dampfer. Die Städte Itschang, Nanking und Wuhu sollen von den Fremden geräumt worden sein. Die englische Admiralität hat gestern einen Bericht über die Lage in China veröffentlicht, in dem sie erklärt, daß verschiedene englische und amerikanische Niederlassungen im oberen Jangtsetal geräumt wurden, da das Leben der Fremden in Gefahr sei. Die englischen Meldungen tragen alle einen so plumpen Stempel der Lüge, daß sie die durch sie beabsichtigte Wirkung ohne weiteres erkennen lassen.

Neue Truppensendungen

Schanghai. England setzt seine Kriegsmaßnahmen im ganzen, von den Kantontruppen eroberten Gebiet fort. Von Hongkong aus werden weitere Streitkräfte, Infanterie, Artillerie, Tanks und Bombenflugzeuge nach Schanghai beordert. Gleichzeitig werden auch im Fremdenviertel Kantons neue Truppen gelandet und Schützengräben ausgeworfen. Alles deutet darauf hin, daß die Engländer versuchen wollen, von Jangtsefluß aus in das Innere Chinas vorzustoßen.

Deutschland soll in die Antichina-Front

Die deutschen Unternehmer üben einen Druck aus

Berlin. Die Welt am Abend läßt sich von ihrem Hamburger Korrespondenten melden, daß in Hamburger Großexportkreisen alarmierende Telegramme der Vertretungen der deutschen Unternehmungen in Schanghai eingegangen sind. In diesen wird verlangt, daß die Hamburger Mutterhäuser geschlossen auf den deutschen Reichsaußenminister Stresemann einen Druck ausüben sollen, durch den Deutschland auf die Seite der englischen Chinapolitik gebracht wird. Die englischen Großbanken in China, namentlich in Schanghai, haben gedroht, den Hamburger Unternehmungen in China ihre Kredite zu entziehen, falls sie sich nicht auf die Seite der Engländer stellen, sondern ihre Chinesenfreundlichkeit beibehalten würden.

Anerkennung Kantons — eine „reine Affenkomödie"

Die Meinung eines deutschen Sozialdemokraten!

Berlin, 31. März.

Die kommunistische Reichstagsfraktion brachte heute im Reichstag einen Antrag ein, der die Reichsregierung auffordert, öffentlich gegen die britische Kriegführung gegen das chinesische Volk Stellung zu nehmen und die nationale revolutionäre südchinesische Regierung sofort anzuerkennen.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und unter dem Zuruf Hermann Müllers: „Reine Affenkomödie!" wurde die sofortige Beratung dieses Antrages verhindert.

Der Stahlhelmmarsch auf Berlin

500 Nationalsozialisten überfallen 25 Kommunisten. Die Polizei schießt in die wehrlose Menge, die Mai-Umzüge sollen verboten werden! Signale für die Arbeiterschaft nicht nur Berlins, nein für die Arbeiterschaft ganz Deutschlands. Der Faschismus marschiert!

Sind schon die brutalen Ueberfälle, die sich in den letzten Wochen in Berlin abspielten, Anzeichen, die das deutlich genug erkennen lassen, noch deutlicher werden wir den Anmarsch der Reaktion bei der Betrachtung der Vorgänge gewahr, die sich in den letzten Tagen in der „hohen Politik" abgespielt haben.

Stresemann hat eine Rede über seine Außenpolitik gehalten, äußerlich voll von „Völkerbundsgeist und Friedenswillen", innerlich klar die neue Linie der deutschen Außenpolitik zeigend: mit Mussolini gegen das deutsche Proletariat, mit Mussolini und England gegen Rußland!

Als ein Abgeordneter der SPD ganz zahm zu bemerken wagte, daß doch der Friedenswille Stresemanns und seine Freundschaft mit Mussolini einerseits, Mussolinis Kriegspläne andererseits sich nicht so recht miteinander vereinbaren ließen, da schnellte Herr Stresemann trotz seiner Wohlbeleibtheit von seinem Sessel auf, um sein tiefstes Bedauern darüber auszudrücken, daß sich im Reichstag jemand gefunden habe, der den Friedenswillen Mussolinis bezweifle. Er wisse, daß sein Freund Mussolini Pazifist vom reinsten Wasser sei.

Stresemann erklärte ganz eindeutig, daß er durchaus keine Lust mehr dazu habe, die Versprechungen, die man Rußland gegeben, zu wiederholen, und er ließ durchblicken, daß er schon jetzt bereit sei, England den Aufmarsch durch Deutschland gegen Rußland zu gestatten. Und Breitscheid kommentierte das noch, indem er meinte, daß man sich doch ja vor einer allzu engen Freundschaft mit Rußland hüten solle, das habe ja gar keinen Zweck und schade nur unserem Ansehen im Auslande. Stresemann und Mussolini, Breitscheid und Chamberlain, alle Arm in Arm in einheitlicher Front gegen Rußland!

Uebrigens dies Verhalten Deutschlands zu Italien zeigt deutlich, wie unser Bürgertum heute Politik macht. Vor noch nicht einem Jahr, da winkte Frankreich, und wie ein Mann standen unsere Nationalisten gegen Italien. „Reist nicht nach Italien!" „Kauft keine italienischen Apfelsinen!" „Tragt keine italienischen Hüte!" so schrie es von allen Straßenecken. Und alle vaterländischen Tanten schrien im Chor: „Fahrt nicht nach Italien, kauft keine italienischen Apfelsinen!" Heute winkt England: Stresemann, zu Mussolini! Und schon bringt die Berliner Illustrierte Bilder, wie Stresemann sich in Italien sonnt, umgeben von den liebenswürdigen faschistischen Studenten, heute veröffentlicht die bürgerliche Presse Stresemanns Dankesbrief an Mussolini für die schönen Tage, die er im lieblichen Italien zubringen durfte. Und unsere vaterländischen Tanten jubeln im Chor: „Evviva Mussolini, der Retter ist da!"

So müssen wir Arbeiter heute klar und eindeutig feststellen: Der Faschismus marschiert nach Deutschland. Der Faschismus will gemeinsam mit Deutschland und England gegen Rußland marschieren!

Kein Zufall ist es, daß vor einigen Monaten der Stahlhelm seine Politik grundsätzlich änderte und die Parole herausgab: „Hinein in den Staat". Und kein Zufall ist es, wenn gerade in den letzten Tagen sich die brutalsten Ueberfälle gegen wehrlose Arbeiter in erschreckendem Maße mehren, wenn sie Formen annehmen, wie wir sie fast nur von Italien kennen.

Arbeiter! Der Faschismus marschiert. Stresemann und Herr v. Keudell öffnen dem Stahlhelm die Tore der Republik und mit flatternden Fahnen ziehen die Todfeinde des Proletariats ein. Am 8. Mai will der Stahlhelm in Berlin Generalprobe halten!

Die Gefahren einer „friedlichen" Eroberung Deutschlands durch die Faschistenbanden sind größer denn je! Nur die Entfaltung höchster Energie der Arbeiterschaft wird imstande sein, diesen Schlag, zu dem die Reaktion heute ausholt, abzuwehren. Nur der eiserne Kampfeswille des Proletariats kann die marschierenden Faschisten besiegen!

Formiert die Abwehrfront!

Blut und Zahlen

Von Michael Kolzow (Moskau).

Zwei Pariser gerieten in den Zeiten der französischen Revolution in Streit.

„Wessen Blut ist wertvoller? Das Blut des Aristokraten oder das des Bourgeois?"

Sie stritten lange Zeit. Zum Schlusse aber einigten sie sich auf eines:

Am wertvollsten ist das Blut des Armen. Gieren doch die Tyrannen am meisten gerade nach ihm!

Blut wird in Nanking verspritzt. Es tröpfelt nicht, es fließt nicht, es wird nicht vergossen, sondern es wird verspritzt, das menschliche Blut.

Man kann nicht sagen, daß das Blut auf den Straßen vergossen wird. Es gibt keine Straßen, die Straßen sind hinweggefegt, ausgewischt, vernichtet von der Artillerie. Zusammen mit Häusern und verstümmelten Leichnamen sind sie zu einem einzigen widerlichen und greulichen Brei zermalmt worden.

Wenn man die Reihe bruchstückartiger Mitteilungen zusammenstellt, so wird einem klar, daß sich die Engländer in Nanking zwischen zwei Heereskolonnen, denen der zurückweichenden Schantungtruppen und der angreifenden Kantontruppen, eingezwängt befanden. Bei dem chinesischen Kriegschaos wurde der kleine Hügel der Engländer von den Schantung-Truppen beschossen. Und da . . .

Und da begann das britische Kriegsgeschwader, mit den Geschossen seiner Geschütze die Stadt einfach zu zermalmen. So zermalmt ein schwerer Stiefel einen Ameisenhaufen, indem er ihn auseinanderwirft. Ganze Straßen und Stadtviertel des Ameisenstädtchens zertrümmert er. Er begräbt unter dem Absatz Hunderte und Tausende kleiner Ameisenleben, ihr Dasein, ihre Freuden, ihr emsiges und vielgestaltiges Lebenswerk.

Helft! Ertönt der Schrei der auf Bergen von verkohlten Leichnamen Sterbenden.

Helft! Schreien die Blutbefleckten, Verwundeten, Ausgeplünderten, Vergewaltigten, Schutzlosen auf den Trümmern, unter den Ruinen der Häuser, im Rauche der endlosen Brandstätte . . .

Zwanzig Minuten lang haben die englischen Batterien bei Nanking gearbeitet. Zweitausend Tote!

Was aber, wenn der glattrasierte Leutnant mit dem Fernglase, der auf der Kommandobrücke stand, das Vergnügen auf eine halbe Stunde ausgedehnt hätte?

Dann hätte es dreitausend Tote gegeben.

Wenn aber eine Stunde?

Sechstausend Tote.

Die Arithmetik des Todes ist sehr einfach, sie ist sogar Kindern verständlich. Der gute, runzlige Lehrer in der bürgerlichen englischen Stunde kann den Kindern leichte Multiplikationsaufgaben stellen, die den letzten Zeitungen entnommen sind.

Altes, konservatives England! Siebenhundert Jahre bist du alt, du hausest auf einer Insel, auf der das Gras ewig grün ist, und die Wangen siebzigjähriger Greise blühen. Du legst Festgeschenke in die Strümpfchen schlafender Kindlein, du duftest von Weihnachtsgänsen, du glänzest in der ganzen Welt durch die Ehrbarkeit der reichen Gentlemen, durch die Schönheit der Polizisten und durch die Güte des Königs. Wo, in welchem Lande, außer in England, benennt man den König sogar in den Zeitungen so zärtlich, so familienmäßig, nicht Georg, sondern Georgie? König Schorsch! . . .

Die braven, tapferen Offiziere reisen auf wohlausgestatteten Schiffen in ferne Kolonien, in blühende Länder. Dort erwartet sie eine Welt der Wunder, und ein Wunder ist fesselnder und interessanter als das andere.

Da ein Krieg mit den schrecklichen bolschewistischen Menschenfressern in Rußland, dort wilde Neger in Afrika, hier schreckliche Hindus des Himalaja!

Gegenwärtig lesen die träumerischen, aristokratischen Jünglinge und die graukopfigen konservativen Draufgänger mit brennenden Augen krasse Beschreibungen dessen, wie die englische Artillerie in wenigen Minuten zweitausend elende, dreckige Chinesen zu Staub zermalmt hat.

Dies in zwanzig Minuten. In einer halben Stunde aber?! In einer Stunde aber?! Das ist doch etwas, die Artillerie! Das sind doch tapfere Kerle!

Die große und mächtige Frechheit der Heuchelei, dieser Wohlgeruch, mit dem sich die kapitalistische Gesellschaftsordnung beräuchert, legt sich am dichtesten und am widerlichsten um das kapitalistische England. Der Abkömmling der englischen Aristokratie, Wilde, hat selbst eine schreckliche Karikatur auf die Zivilisation seiner Heimat geliefert in der Gestalt des Doran Gray, der dem Teufel seine Seele für ein schönes Gesicht verkauft hat.

Das gute, alte bürgerliche England hat ein angenehmes Gesicht. Wie entzückend sind die englischen Fratzenköpfchen und der apfelwangige John Bull, der die Hand mit einem Gläschen Whisky gastfreundlich entgegenstreckt! Dies ist das königliche Britannien, so lange es das Gesicht sich selbst zukehrt. Wenn es aber das Gesicht den Kolonien zukehrt, ist es ein abscheuliches Tier mit gefletschten Raubtierzähnen, mit unersättlicher Gier nach Gold und Blut. Je mehr sich die englische Bourgeoisie zur Erhaltung ihres blühenden, wohlanständigen Antlitzes in der Heimat anstrengen muß, um so schrecklicher und widerlicher ist das Tier bei seinen Gängen in den Kolonien!

Alles hat ein Ende . . . Es versiegt die Farbe zur Ausschminkung des gutmütigen Antlitzes, des braven gentlemanlike England. Schon zeigt sich, allen sichtbar, die vertierte Fratze des alten Mörders. Bald wird es zum Gericht, bald auch zum Ende kommen.

Freilich, noch ist die Arithmetik der englischen Geschütze kräftig. Zwanzig Minuten — zweitausend Leichen; dreißig Minuten — dreitausend Leichen; eine Stunde — sechstausend Leichen. Mit der artilleristischen Multiplikation trösten sie sich, **sie lernen sie in den reichen englischen Hochschulen.**

Aber eine andere Arithmetik kommt jetzt an die Reihe. Die Zahlen aus einem anderen Lehrbuche — aus dem Leninschen Lehrbuche — lernen vorläufig nur die Kinder der Sowjetunion. Bald aber wird man sie auch in den anderen Ländern auswendig zu lernen beginnen.

Die Sowjetunion — hundertfünfzig Millionen Menschen. Der zehnte Teil der Bevölkerung der Welt.

China — weitere vierhundert Millionen. Zusammen fünfhundertundfünfzig Millionen. Der dritte Teil aller Menschen auf der Erde.

Indien, weitere dreihundert Millionen. Zusammen mit China und der Sowjetunion achthundertundfünfzig Millionen. Mehr als die Hälfte der gesamten Menschheit!

Wenn sich diese drei Länder allein zur Wehr gegen den Imperialismus vereinigen würden, wenn sogar alle übrigen noch unter der Macht des Kapitals wären, nun, dann stände eben einer gegen einen! Es gibt aber auch noch in der anderen Hälfte ganze unterdrückte Völker und unterdrückte Klassen . . .

Mörder! Haltet ein, mit Verzückung die Tausende von Toten zu zählen, die vor euern Geschützen liegen! Beginnt die Hunderte Millionen von Lebenden zu zählen, die sich ergrimmt über das vergossene Blut, erheben! Ihr werdet auch über diese Zahlen nachzudenken beginnen!

Theater am Wasaplatz. Die vieraktige Komödie „Der Wauwau" von Kommer mit Direktor Rodeck in der Titelrolle bleibt nur noch bis heute auf dem Spielplan. — Sonnabend, den 2. April, gelangt erstmalig „Wenn die Soldaten . . ." (Se... Vertretung), ein Soldatenschwank aus vergangenen Tagen in 3 Akten von Heinz Gordon zur Aufführung. Spielleitung: C. F. Landry. In den Hauptrollen: Cläre Rodeck, Gisela Wagener, Johanna Seyffert, Harry Klein, Carlo Plecz..., Joachim Steinmetz, Fritz W. Reißmann, Karl Blanckmeister. Vorverkauf ununterbrochen im Theaterrestaurant (Tel. 40...

SLUB
Wir führen Wissen.

1. April 1921: **1 000 000 englischer Bergarbeiter legen** die Arbeit nieder. — **1919: Beginn des großen Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet. Verhängung des Belagerungszustandes.** 1815: Otto v. Bismarck in Schönhausen geb.

„Unendlich viel höher stehen die Kommunisten . . .“

Eine Ohrfeige für die Dresdner Volkszeitung.

Die gesamte Arbeiterschaft Sachsens ist über die Zumutung der altsozialistischen Reaktionsbüttel gegen die drei kommunistischen Abgeordneten, die ihrer Empörung über Bethkes Verhalten deutlich Ausdruck gaben, einer Meinung: Dieser Schrei nach dem Klassenrichter kennzeichnet die politische Verkommenheit der Bethke-Garde ebenso wie der politische Erpressungsversuch bei Ewerts Manöver. Das Dresdner Organ der Sozialdemokratie, bekannt durch seine waschlappige, undefinierbare und rückgratlose politische Linie, bringt es fertig, über diesen Fall folgendes zu schreiben:

„Der Landtag aber müßte es unter allen Umständen ablehnen, die drei Abgeordneten dem Strafrichter auszuliefern. Es genügt vollkommen, wenn die disziplinarischen Mittel des Landtages gegen die drei kommunistischen Abgeordneten angewendet werden, die für derartige Fälle zur Verfügung stehen. Durch eine gerichtliche Bestrafung würde man die drei Kommunisten nur zu Märtyrern machen.“

Also nicht wegen der politischen Korruptheit dieses altsozialistischen Schrittes, sondern „um die Kommunisten nicht zu Märtyrern zu machen“, **wendet sich dieses „linke“** Organ gegen die juristische Bestrafung und billigt gleichzeitig das Vorgehen mit der Maulkorbgeschäftsordnung. Eine feine Gesellschaft, diese „demokratischen“ Sozialdemokraten. Was aber schreibt das Sächsische Volksblatt, das konkurrierende Organ der SPD zu demselben Fall?

„Dieses Schreiben wird **Sachsen von neuem dem Gespött** aller Vernünftigen aussetzen. **Aber es wird vielleicht manchem doch noch die Augen öffnen, welche Charaktere die** Leute sind, die die **Sozialdemokratie Sachsens zerschlagen haben und noch heute den Namen zu schänden wagen.**

Unendlich höher stehen die Kommunisten, deren Kollegen Herr **Bethke dem Zuchthaus überliefert hat,** und die sich überwanden, diese **Rechnung handgreiflich auszugleichen, als diese Sorte Menschen, die brutal nach der Polizei ruft, wenn sie in ihrer durch den Verrat ihrer Sache erworbenen Ruhe gestört wird.“**

Diese schallende Ohrfeige für Herren Dr. Sachse, dem Zahlenspezialisten der Dresdn. Volkszeitung, wird natürlich nicht imstande sein, ihn in seiner durch bestimmte „Verdienste“ erworbenen Ruhe zu stören. **Um so mehr** aber, so hoffen wir, die sozialdemokratischen Arbeiter, die **noch die Dresdner Volkszeitung für ihr Sprachrohr** und nicht für das parlamentarischer **Kretins halten.** Die Konsequenzen müssen dann **gezogen werden!**

Festnahme einer **Hochstaplerin.** Wegen Darlehensschwindels ist am 31. März die 25 Jahre alte Friseuse **Maria Sommer** aus Rosenheim festgenommen worden. Sie stieg unter falschem Namen mit Vorliebe in erstklassigen Hotels ab. Unter dem Vorgeben, sich in augenblicklicher Geldverlegenheit zu befinden, nahm sie bei Geschäftsleuten kurzfristige Darlehen auf, um bald darauf auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Vermutlich hat die Schwindlerin **noch andere Personen,** die bisher eine Anzeige nicht erstattet haben, **auf die gleiche Weise** geschädigt. Diese werden ersucht, sich **umgehend bei der Kriminalpolizei** zu melden.

Verkehrsunfall. Am 31. März gegen 2,15 Uhr vormittags ist auf der Sternstraße in Vorstadt **Nickten** ein landwärts fahrender Motorradfahrer **verunglückt und von einem Unbekannten** nach der Kaserne der Nachrichtenabteilung in Vorstadt Albertstadt gebracht **worden.** Der fragliche Unbekannte wird gebeten, sich **umgehend als Zeuge bei der Kriminaldienststelle Trachau, Schmölnerstraße 11, zu melden.**

Von einem Radfahrer angefahren wurde auf der Borsbergstraße eine 30jährige Radfahrerin. Sie stürzte dabei gegen einen Straßenbahnzug und mußte mit einer komplizierten Beinverletzung dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Radfahrer entkam unerkannt.

Der tödliche Unfall im Elektrizitätswerk Wettinerplatz

am 3. September 1926 wurde gestern **in einer Sitzung des** Schwurgerichts **behandelt. Der Angeklagte,** Stadtingenieur Patzig, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu **4 Monaten** Gefängnis verurteilt. Obermonteur **Herzog wurde** freigesprochen. — Wir bringen morgen einen **ausführlichen Bericht über** diesen für alle städtischen Arbeiter außerordentlich **wichtigen** Prozeß.

Nachtwagenumleitung in der Nacht zum Sonnabend von 1 bis 5 Uhr früh. Linie 1: Ueber Augsburger Straße Barbarossaplatz wie Linie 2.

Das Zollamt-Post, Annenstraße 15/17 ist für den öffentlichen Verkehr während des Sommerhalbjahrs **vom 1.** April bis 31. Oktober 1927 **von 7 bis 18,30 (3,30) Uhr geöffnet.**

Rundfunk

Sonnabend, den 2. April:

16,30—18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. Dirigent: **Gustav Ägunte.**
18—18,15 Uhr: Funkbastelstunde.
18,15—18,30 Uhr: Walter Grossmann vom **Gewerkschaftsbund** der Angestellten: „Aus der **Praxis des Arbeitsrechts.“**
18,30—19 Uhr: Zum 50. **Geburtstage von Prof.** Dr. Arnold Schering: Vorlesung aus seiner Musikgeschichte.
19—19,30 Uhr: **Peter Schmiedel: „Der Werdegang des Schauspielers von damals und heute.“**
19,30—20 Uhr: Vortragsreihe: „Ergebnisse der neuen Vererbungswissenschaft.“ 2. **Vortrag.** Ernst Mühlbach-Jena: Die Mendelschen Regeln und ihre Bedeutung für uns Menschen.“
20 Uhr: Wettervoraussage, **Schneebericht und Zeitangabe.**
20,15 Uhr: Rheinischer Frohsinn. **Mitwirkende: Walter Lobe** (Gesang) **und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent:** Hilmar Weber.
22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
22,15—24 Uhr: Tanzmusik. Waldo Ottersdorf und sein Orchester.

Wetterdienst für 1. und 2. April. Ernst, vorübergehend Regenfall, erst später vorwiegend wolkig. Flachland verhältnismäßig kühl, im Gebirge rauh. Kammgebiet meist Frost. Vorübergehend lebhafte, im Gebirge **sehr lebhafte** Winde westlicher **Richtung.**

Aus dem Dresdner Stadtparlament

Ein kommunistischer Antrag auf Erhöhung der Mietzinssteuer-Freigrenze durch Verlangen der SPD in den Ausschuß verzögert — Ein kommunistischer Dringlichkeitsantrag bezüglich Regelung der Sommerdienstzeit beim Rate gegen drei unentwegte „Volksparteiler“ angenommen.

Der auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung stehende **kommunistische Antrag** gegen den Kulturkampfskandal der Dr. Günther-Stiftung mußte wegen Abwesenheit des Oberbürgermeisters Blüher vertagt werden.

Bei der Frage der **Aufstellung von 9 weiteren Anschlagsäulen** spricht Bösenberg als angeblicher Freund der Gewerbetreibenden gegen die Ueberführung des Anschlagswesens in städtische Regie, Lendel, Aufwerter, befürwortet dieselbe.

Genosse Schneider nagelt hierbei die parteiische Haltung der Günthstiftung, deren erster Verwalter Dr. Blüher ist, und der für diese „ehrenamtliche Tätigkeit“ 35 000 Mark Tantieme bekommen soll, gebührend fest. Genosse Schneider stellt fest, daß diese „unparteiische Stiftung“ beim Volksentscheid befürwortende Anschläge liegen ließ, aber dafür um so eifriger die **deutschnationalen Gegenplakate** gut sichtbar anklebte. Genosse Schneider führte weiter aus, daß ja etwa niemand auf den Gedanken kommen solle, daß die kommunistische Fraktion zulassen würde, daß Dr. Blüher durch Nichterscheinen die Behandlung des kommunistischen Antrages gegen die Günstiftung weiter verzögere. Die Fraktion würde bestimmt in der nächsten Sitzung die Behandlung des Antrages verlangen, unbeschadet dessen, ob dann Blüher da sei oder nicht. Das Gutachten, welches die Aufstellung der Anschlagsäulen gegen Entfernung derselben Zahl an verkehrshindernden Stellen und Ueberführung des Anschlagswesens **bis spätestens 30. Juni 1929 verlangt, wird in seinem ersten** Teil einstimmig, im letzteren Teil gegen eine bürgerliche Minderheit angenommen.

Als nächster Punkt stand der kommunistische Antrag auf

Erhöhung der Mietsteuer-Freigrenze um 20 Prozent

auf der Tagesordnung, den Genosse Schwarze mit erdrückendem Material begründete. Er führte aus, daß durch die Neuregelung der Mieten und Mietzinssteuer Hunderte von Werktätigen, trotz sogenannter „Ausgleichszulagen“, nicht gebessert, sondern äußerst stark neu belastet würden. Durch eben die Scheinlohnerhöhung bekämen sie (äußerlich gesehen) wohl 1,50 bis 2 Mark mehr, dürften aber dafür 2,50 bis 8 Mark für Mietzinssteuer aufwenden. Genosse Schwarze stellte dann weiter fest, daß sich die sozialdemokratische Fraktion gegen sofortige Schlußberatung wandte, woraus doch nichts anderes hervorgehe, als daß die Sozialdemokraten, trotz ihrer großen Reden gegen neue Belastung der Mieter, gar keinen ernstlichen Kampf um die Belange der Mieter wollen, sondern daß ihnen große Reden **genügen. Der Antrag wird dem zuständigen Ausschuß** überwiesen.

Genosse Dr. Helm begründet den kommunistischen Dringlichkeitsantrag,

die Geschäftszeit der Ratsdienststellen

im Sommerhalbjahr auf die Zeit **von 7—3 Uhr** zu legen. Genosse Helm weist nach, daß der Rat ganz einfach eine Sommerdienstzeit von 7½—4½ Uhr diktiert hat, ohne auch nur im geringsten auf die Wünsche der Beamten und Angestellten Rücksicht zu nehmen. Der Ratsvertreter operierte sehr plump gegen die Ausführungen des Genossen Helm: „Die Regelung müsse schon der Rat am besten wissen, und die Frage der höheren Beamten verstünden ja die Stadtverordneten gar nicht.“ Im Schlußwort stellte Genosse Helm fest, daß die letzte Behauptung mehr als anmaßend sei. Der Antrag selbst wurde **gegen drei Stimmen (Hollt, Flatter und Bösenberg) angenommen.** Als Schlußfestes des Abends begründete sodann Rösch noch zwei „Dringlichkeitsanträge“, die fordern: 1. Verwendung der ganzen Zuschlagssumme der neuen Mieten zum Wohnungsbau restlos den Gemeinden, sowie 2. dasselbe auch mindestens bei der Altbauerhöhung (bis mindestens 31. Dezember), sowie von Blüher Auskunft zu verlangen, wie er sich im Landtage eben zu der Frage der Mietenerhöhung und deren Verwendung gestellt hat. Eigenartigerweise polemisierte dann Rösch gegen unsere Fraktion, wahrscheinlich um seine untragbare Haltung zu dem, eben dem Ausschuß überwiesenen Antrag auf Erhöhung der Freigrenze zu rechtfertigen. Paul, Hausbesitzervertreter, versucht den geplanten und gelungenen Raubzug auf die Taschen der Mieter zu rechtfertigen, und benutzt hierzu märchenhafte Zahlen. Genosse Schrappel rechnet scharf mit Paul und Rösch ab. Zu Rösch gewandt, betont er, daß die von Rösch vertretene Meinung über Doppelbeschäftigung von prominenten Verwaltungsbeamten auch unsere Meinung sei. Wenn nun schon die Meinung von Rösch als Meinung der Fraktion angesehen werden solle, [illegible] müsse gerade die Sozialdemokratie anfangen, eben bei sich die doppelt und dreifach Verdienenden im kommunalen Verwaltungsapparat auszuschalten. Nach kurzem, an den Ausführungen unseres Vertreters in weitem Bogen vorbeigehendem Schlußwort Rösch' werden beide Anträge, ersterer mit 44 gegen 28, letzterer mit Mehrheit, angenommen. Anschließend Dunkelkammer.

Neue Muster für Unfallanzeigen. Vom 1. April 1927 an darf für Unfallanzeigen, wie sie nach der Reichsversicherungsordnung von den Unternehmern über Betriebsunfälle zu erstatten sind, **nur noch das neue Muster verwendet werden,** das im vorigen Jahre eingeführt worden ist und in einigen Punkten von dem früheren Vordruck abweicht. Die beteiligten Betriebsunternehmer müssen hierauf hingewiesen werden, weil zu erwarten ist, daß etwa nach dem 1. April eingereichte Unfallanzeigen alten Musters zurückgewiesen werden. Neue Muster sind in den meisten größeren Buchdruckereien, in geringerer Anzahl auch beim Versicherungsamte — Schulgasse 4, 2. Obergeschoß — zu haben.

Das Textilarbeiterelend in der Oberlausitz

In der Oberlausitz breitet sich das alte Weberelend in moderner Form in verschärftem Maße aus. Mit den raffiniertesten Mitteln wollen die Textilherren die Rationalisierung durchführen. Sie glauben die Arbeiter durch Erwerbslosigkeit und Kurzarbeit genügend geschwächt, ohne daß sie sich noch gegen die unerhörte Ausbeutung wehren können. Trotzdem durch Schiedsspruch festgelegt ist, daß auf alle Zeit- und Akkordlöhne ein 7½prozentiger Zuschlag kommen soll, werden in den einzelnen Betrieben Lohn- und Akkordkürzungen vorgenommen. Die Textilarbeiter, die sich dagegen wehren, werden brutal gemaßregelt. Funktionäre des Verbandes, die für die Arbeiterschaft eintreten, werden fristlos entlassen. Das Organisationsverhältnis in den Betrieben ist teilweise ein ungünstiges. Durch den fortgesetzten Druck der Unternehmer, die erbärmlichen Löhne und das schwächliche Verhalten der reformistischen Verwaltungen ist das organisatorische Leben in den Betrieben auf ein Minimum zurückgedrängt. Nicht vereinzelt sind die Fälle, wo die SPD-Funktionäre im Betrieb den Kampf gegen die Kommunisten führen, statt die Arbeiterschaft für den Verband und gegen den Unternehmer zu mobilisieren. Die Erbitterung unter den Textilarbeitern wird gesteigert durch die Haltung des Hauptvorstandes, der, entgegen der Forderung der Mitglieder, die ADGB-Leute Winkler und Heidel in ihren Posten weiter beläßt.

Wenn die Leitung des Verbandes wirklich den Kampf gegen die Textilgewaltigen führen will, dann wird er allerdings seine Methoden ändern müssen. Die reformistischen Führer dürfen nicht nur in die Oberlausitz fahren, um die Opposition aufzuspüren und mit allen Mitteln auszuschalten, ihre Aufgabe ist vielmehr, praktische Anweisungen zu geben, auf welche Weise das Interesse der Textilarbeiter für den Kampf um ihre Forderungen geweckt werden kann. Die Erbitterung der Textilarbeiter über ihre elende Lage ist ungeheuer groß. Die Arbeiterschaft wartet darauf, daß die Verbandsleitung eine wirkliche Aufklärung durchführt und so die Grundlage für einen erfolgreichen Kampf schafft.

Wie sieht die Wirklichkeit aus?

In Bautzen ist seit Monaten die Mechanische Weberei stillgelegt. Die Unternehmer sträuben sich dagegen, den Betrieb wieder zu eröffnen, obwohl Arbeit genügend vorhanden wäre. Nach außen betont der Textilarbeiter-Verband, daß er alle Mittel anwenden will, um die Wiedereröffnung zu betreiben. Im Widerspruch dazu steht sein Verhalten gegenüber der Mitgliedschaft. In den Versammlungen wird eine öde Kommunistenhetze getrieben. Zur letzten Versammlung wurden die Kollegen der Opposition überhaupt nicht eingeladen. Sie war demzufolge miserabel besucht und wurde nach einer Viertelstunde geschlossen mit dem Zweck, eine Kritik auszuschalten.

In Kirschau wurde in dem Betrieb Gebr. Friese der Lohn um 10—15 Prozent gekürzt. Der Vorsitzende des Betriebsrates, der erklärte, daß die Firma nicht einmal den Lohn, den die Arbeiter verdient hatten, auszahle, wurde fristlos entlassen. Die Belegschaft trat in einen zweistündigen Proteststreik. Der Betriebsratsvorsitzende, der auf seinem Recht bestand und nicht ohne weiteres den Betrieb verließ, **wurde durch einen von der Firma herbeigeholten Schutzmann aus dem Betrieb herausgeholt.** Im Betrieb Engert herrschen Mißstände, die geradezu zum Himmel schreien. Die Aborte müssen von Männern und Frauen gemeinsam benutzt werden. Die Weber sollten bis 15 Stunden täglich arbeiten, weil dadurch der Bezug des elektrischen Stromes billiger sei. Ein Genosse, der sich für die Interessen der Arbeiter einsetzte, wurde ohne weiteres auf die Straße geworfen.

Mit der Rationalisierung wurde bei den Hofarbeitern angefangen! Durch ganz erbärmliche Antreiberei hat man erreicht, daß 6 Arbeiter jetzt dieselbe Arbeit leisten müssen wie früher 20. Dabei zahlt man im höchsten Falle einen Stundenlohn von 52 Pf.

In der Flachspinnerei in Hainis sind nur 15 Prozent der Belegschaft organisiert. Um die „unliebsamen Elemente“ loszuwerden, schickt sie die Firma von einer Abteilung in die andere. Eine Abteilung wurde im November 1926 stillgelegt zu dem Zweck, die Entlassung der „Aufrührer“ durchzuführen. **Dabei waren 3 Betriebsratsmitglieder.** Heute schwebt noch die Klage, weil die Firma sich weigert, die Entschädigung zu zahlen. Die Mehrheit des Betriebsrates ist **treudeutsch.** Rationalisierung und Nationalisierung gehen hier Hand in Hand.

In Reichenau bei Zittau sind im Betriebe Wagner etwa 1400 Beschäftigte. Hier ist das Organisationsverhältnis besser. Etwa zwei Drittel der Belegschaft ist organisiert. Trotzdem sind die Betriebsversammlungen wegen schlechter Vorbereitung und einseitiger Kommunistenhetze schlecht besucht. Wenn hier unter Berücksichtigung der Wohnverhältnisse und der Arbeitszeit die Betriebsversammlungen gut organisiert würden, wäre eine Steigerung der Kampfkraft der Belegschaft sehr leicht möglich. Vielfach arbeiten die Kollegen in Akkord und verdienen dabei nicht einmal den tarifmäßigen Lohn. Aus der Tschechoslowakei werden Arbeiter und Arbeiterinnen herübergeholt, die dann gezwungen werden, zu jedem Preis zu arbeiten. **Wochenlöhne der Arbeiterinnen von 4—7 Mark sind keine Seltenheit.**

In Neugersdorf waren in einem Betriebe von etwa 400 Beschäftigten in der Betriebsversammlung außer dem Betriebsrat nur 10 Arbeiter anwesend. Als unser Genosse zur Diskussion sprechen wollte, wurde die Betriebsversammlung kurzerhand abgebrochen. Die Angst, daß die erbärmlichen Zustände im Betriebe zur Sprache kommen könnten, war die Veranlassung. Nachdem hier ein neuer Direktor eingetreten ist, dürfen sich die Arbeiter überhaupt nicht mehr rühren. Das Material, das verarbeitet werden soll, enthält viel Schmutz, und das erschwert die Arbeit. Als die Arbeiter mehr Lohn deswegen verlangten, erklärte der Direktor: **„Wenn viel Dreck darin ist, braucht ihr nicht so viel zu essen!“**

Im Betrieb Wünsches Erben, Ebersbach, werden die Arbeiterinnen **durch das 2-Stuhlsystem gezwungen,** intensiver zu arbeiten. Durch eine raffinierte Kontrolle im Betrieb wird erreicht, daß die Arbeiter sich überhaupt nicht mehr vom Platze rühren können. Wird eine Arbeiterin in einer anderen Abteilung erwischt, so wird sie auf der Stelle entlassen. Die Tatsache, daß die Arbeiter aus den entlegensten Orten in den Betrieb kommen, erschwert ihre Organisierung.

Diese wenigen Ausführungen zeigen die Planmäßigkeit der Unternehmeroffensive sehr deutlich. Die Kapitalisten wissen, daß der fortgesetzte Druck auf die Arbeiterschaft eine gewisse Hilflosigkeit erzeugen muß, wenn nicht durch die gewerkschaftliche Organisation alle Register gezogen werden, um hier Wandel zu schaffen. Die klassenbewußten Textilarbeiter müssen alle Kräfte anspannen, um die indifferenten Arbeiter in die Gewerkschaft zurückzuführen. Gleichzeitig aber muß in der Organisation ein frisches Leben ausgelöst werden. Die Schlafmützigkeit einzelner SPD-Funktionäre muß beseitigt, die anmaßende Haltung der Gewerkschaftsbürokratie, ihr einseitiger Kampf gegen die Kommunisten, sowie gegen alle oppositionellen Kollegen bei den Textilarbeitern muß zurückgewiesen werden. Der 10. Verbandstag des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes steht vor einer großen Aufgabe. Die Mitglieder müssen dafür sorgen, daß auch hier ein neuer Geist einzieht. Bei der Aufstellung der Kandidaten muß die Mitgliedschaft darauf achten, daß oppositionelle Kollegen aufgestellt werden, die das Paktieren mit dem Unternehmertum ablehnen und dafür sorgen, daß der Gedanke des Klassenkampfes auch im Textilarbeiter-Verband wieder einzieht.

Die Wahlen der Delegierten zum Verbandstag sind auf

Sonnabend, den 14. Mai 1927

festgesetzt. Der Verbandstag muß unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in der Textilarbeiterschaft zum Anlaß genommen werden, die Organisation beträchtlich zu stärken, unter den gewerkschaftlich indifferenten Kollegen muß eine großzügige Werbekampagne durchgeführt werden. Wo die Ortsverwaltungen versagen, müssen alle klassenbewußten Kollegen diese vorwärtsdrängen. Nur so kann die Grundlage geschaffen werden für die Steigerung der Kampfkraft der Textilarbeiter für den energischen Abwehrkampf gegen die Unterdrückungs- und Ausbeutungsmethoden der Textilgewaltigen.

Rußlandbericht in Olbersdorf

Ueber seine Erlebnisse in Sowjetrußland berichtete hier Oberlehrer Heinicke aus Dresden. Der Redner war Ende 1926 als Mitglied der Freidenkerdelegation in Rußland gewesen. Mit den Worten: „Rußland ist groß und der Zar ist weit", begann der Redner seinen Vortrag. Er sagte, das sei ein geflügeltes Wort, welches früher in Rußland üblich war. Heute treffe dieses Wort immer noch zu, allerdings in einem ganz anderen Sinne als damals. Niemand behaupte in Rußland, daß schon der Sozialismus erreicht sei, aber die Russen sind bestrebt, ein neues Gemeinwesen aufzubauen. So haben die Russen auch die Delegierten gebeten, alle Mängel, welche sie bemerken, ihnen mitzuteilen. Der Redner stellte dann die Frage, wer in Rußland regiert, und sagte, daß die Kommunistische Partei das Staatsruder führe. **Das sei aber durchaus kein Grund, nun über Terror zu schreien.** In Rußland betrachte man das als selbstverständlich. Aus der Partei werden aber auch **alle unlauteren Elemente sofort entfernt.** Staatsbeamte erhalten nicht mehr Lohn als ein nach dem Minimum entlohnter qualifizierter Arbeiter. Dadurch „verlieren die Ministersessel ihre Kleinigkeit". **Ausländer können mehr verdienen, aber sie müssen auch mehr Steuern zahlen.** Wichtig ist auch, daß in Rußland diejenigen, die auf Kosten der Allgemeinheit leben (Großbauern, Priester, Kaufleute usw.) **nicht wählen dürfen, und auch nicht gewählt werden können.** Dadurch ist die Staatsmacht für das Proletariat sichergestellt. In Rußland sind die Kirchen Staatseigentum geworden, Klöster gibt es nicht mehr. In den Betrieben wird ein roter Direktor gewählt, der eng mit dem Betriebsrat zusammen arbeitet. Stets ist die Regierung bemüht, durch Aufklärung des Volkes den sozialistischen Gedanken vorwärtszutreiben. Der Redner hatte auch Bilder und Wandzeitungen von Rußland mitgebracht. Diese zeigten, wie offen in Rußland gegen die Religion gearbeitet wird. Diese Plakate würden in der freiesten Republik der Welt sofort verboten werden. Als Lehrer hat der Redner natürlich auch ein reges Interesse für Schulfragen gehabt. Begeistert berichtete er über die russischen Erziehungsmethoden. An Hand von Erlebnissen zeigte er, wie in der russischen Jugend ein neuer freier Geist heranwächst. Bemerkenswert ist, daß die Prügelstrafe streng verboten ist. Unter anderem ging der Referent auch auf das Verhältnis innerhalb der Roten Armee ein. Ausbeuter sind vom Waffendienst ausgeschlossen. Gut ausgebaut ist das Bildungswesen bei der Roten Armee. Außerhalb des Dienstes hat der Rekrut dasselbe Recht wie der Kommandeur. Den reichlich zweistündigen Ausführungen schloß sich eine Fragenbeantwortung an. Alle Anfragen wurden zur vollsten Zufriedenheit der Fragesteller beantwortet. Im Schlußwort trat der Referent warm für die Einigkeit des Proletariats ein. Er schloß mit der Aufforderung:

Proletarier Deutschlands, einigt euch!
Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Wie die Unternehmer Arbeiterknochen einschätzen

Oberkaina. Am 29. März ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Ein vollbeladener Wagen der Frankensteinschen Mühle zu Bautzen fuhr abends in der 10. Stunde die steilabfallende Staatsstraße in Oberkaina abwärts. Durch die Last kam der Wagen in ein schnelleres Tempo. Der Kutscher wollte vom Bock aus bremsen und stürzte bei der raschen Fahrt ab. Trotz der späten Stunde eilten eine große Zahl hiesiger Einwohner zur Unglücksstelle und trugen den schwerverletzten Mann auf die Straßenseite. Das Sanitätsauto sowie ein Vertreter der Mühle wurden sofort telephonisch herbeigerufen. Der Mühlenvertreter erschien als Erster per Rad. „Das Sanitätsauto wird gleich kommen!" sagte er zu den wartenden Einwohnern. Dann schrie er den Schwerverletzten an: „Was hast du denn gemacht? Wo hast du denn die Papiere?" Darob war die Empörung bei den Umstehenden, meist Arbeitern, allgemein. Ein Kraftwagenführer eines haltenden Taxemeters gab dem „Herrn" zur Antwort: „Euch ist es gleich, wenn sich die Arbeiter das Genick brechen! Hauptsache, ihr habt eure Papiere!" Als der „edle Herr" noch darauf antwortete, erhielt er von dem Kraftwagenführer ein paar Ohrfeigen, was bei den Anwesenden lebhafte Zustimmung hervorrief. Der Schwerverletzte wurde dann per Sanitätsauto in das Bautzener Krankenhaus eingeliefert.

Eichgraben. Der Dramatische Verein „Konkordia" zu Eichgraben veranstaltete am 26. März in der Neuen Schenke einen öffentlichen Theaterabend zum Besten des Friedrich-Wagner-Heims zu Olbersdorf. Gespielt wurde ein ländliches Charakterbild „Die Grille" von Charl. Birch-Pfeiffer. Ein Stück, das zeigen sollte, wie die Menschheit im 19. Jahrhundert sich durch dummen Aberglauben das Leben unerträglich machte und sich selbst den Weg zu „Glück und Frieden" versperrte. Die Darsteller boten ihr Bestes. Die Szenerie war gut, nur hatte man einen allzu großen Mond am Bühnenhorizont sich erheben lassen. Von den einzelnen Rollen verdient besonders hervorgehoben zu werden die der Grille, sowie die der alten Fadet, welche als Hexe verschrien war. Die Darsteller der Zwillinge mühten sich redlich und verdienen volle Anerkennung, nur etwas mehr warme Lebhaftigkeit wäre zu wünschen gewesen. Von den Nebenrollen, welche zum Teil von Anfängern besetzt waren, sind besonders hervorzuheben der alte Caillard, sowie der Bauer Collin. Alles in allem, das Spiel war gut und wäre ein besserer Besuch zu wünschen gewesen. Hoffentlich zeigt sich der Verein, der Mitglied des DATB ist, das nächste Mal mit einem Stück aus dem Arbeiterleben. O. M.

Seifhennersdorf. Am Montag, den 28. März, fand ein vom Humboldtverein Seifhennersdorf einberufener, gutbesuchter wissenschaftlicher Vortragsabend statt. Der Arbeiterastronom Bürgel, Berlin, zeigte mit wunderbaren Lichtbildern aus dem Weltall das Werden und Vergehen der Welten. Er zeigte als glänzender Redner den andächtig Lauschenden das Entstehen, den Werdegang und das Enden der Schöpfungen der Natur. Reicher Beifall wurde dem geschätzten Redner zuteil. — Der Bund für Freidenkertum und Feuerbestattung ladet hiermit die gesamte Einwohnerschaft von Seifhennersdorf zu der am 3. April im Kronensaal stattfindenden Jugendfeier herzlichst ein. Als Redner ist Genosse Lehrer Kühn, Zittau, gewonnen worden.

Die Niederauer Gemeindeverordneten gegen die sporttreibende Jugend?

Aus Niederau wird uns geschrieben: Seit zirka sieben Jahren besitzt Niederau einen Gemeindesportplatz. Anfangs ließ die Benutzung zu wünschen übrig. Jedoch der Wert der Leibesübungen drang immer mehr und mehr durch, und der Platz wurde in den letzten zwei Jahren fast täglich von einer außerordentlich befriedigenden Zahl leibesübungtreibender Jugendlicher benützt. Zur Einweihung wurde der Platz der Oeffentlichkeit als vollständig unebene Wiese übergeben. Jahre hindurch führte die Jugend freiwillige Platzbauten aus, um diesen zweckentsprechend zu gestalten. Vor allem in den letzten Jahren arbeitete die Niederauer Jugend mit der festen Ueberzeugung, daß der Platz auf Jahre hinaus für ihre Zwecke erhalten bleibt. Und so entwickelte sich ein gesundes Leben und Treiben der Jugend, an Licht, Luft und Sonne ihren Körper zu stählen.

Plötzlich kam dem Gemeindeverordnetenkollegium zu Niederau, das leider noch wenig Interesse an Volksgesundheit und Leibesübungen besitzt, in den Sinn, den bestehenden Sportplatz zu verschenken, und so wird der Jugend alles zunichte gemacht.

Allerdings hat das Gemeindeverordnetenkollegium den Leibesübungtreibenden zugesichert, für Herbst 1928 ein Stück Gemeindeland als Sportplatz zur Verfügung zu stellen, was wiederum nicht unter freiwilligen Arbeitsleistungen der Jugend abgehen soll, und dann ist es noch die große Frage, ob die jetzt gefaßten Beschlüsse beständig sind.

Ein großer Teil der Einwohnerschaft ist stark interessiert an den Vorgängen am Sportplatz und stellt die Frage:

„Sollte nicht soviel Interesse bei den jetzigen Gemeindeverordneten vorhanden sein, sobald als möglich einen zweijährigen Stillstand der betr. Leibesübungen zu umgehen und recht bald das zu ersetzen, was sie der Jugend entrissen?"

Niederauer Einwohner.

Welche Miete habe ich heute zu zahlen?

Der Rat zu Dresden, Wohnungsamt, teilt uns mit:

„Durch Verordnung des Ministeriums ist die gesetzliche Miete einschließlich der Mietzinssteuer für die Zeit vom 1. April 1927 an um 10 Prozent der Friedensmiete erhöht und damit auf 110 Prozent der Friedensmiete festgesetzt worden. Wie sich die Erhöhung auf den Hausbesitzeranteil und auf die Mietzinssteuer verteilt, steht noch nicht fest. Hierüber hat der Landtag noch Entschließung zu fassen. Dieser Zweifel berührt aber im allgemeinen die Mieter nicht. **Sie haben jedenfalls 110 Prozent der Friedensmiete vom 1. April an an den Hausbesitzer zu zahlen.** Offen bleibt lediglich die Frage, wieviel von dieser Erhöhung der Hausbesitzer als Mietzinssteuer abzuführen hat.

Zweifel ergeben sich aber **in den Fällen, in denen der Mieter von der Zahlung der Mietzinssteuer befreit ist.** Hier wird den Mietparteien empfohlen, **davon** auszugehen, daß nach den bisherigen Besprechungen der Parteien des Landtages die am 1. April eintretende Erhöhung sich voraussichtlich mit 5 Prozent der Friedensmiete auf den Hausbesitzeranteil und mit 5 Prozent auf die Mietzinssteuer verteilt. In den Fällen, in denen der Mieter von der Zahlung der Mietzinssteuer befreit ist, wird deshalb den Mietparteien **empfohlen, sich auf eine Zahlung von 65 Prozent (statt bisher 60 Prozent) der Friedensmiete zu einigen** und sich dabei einen Ausgleich für den Fall **vorzubehalten,** daß der Landtag eine abweichende Regelung beschließt.

Mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Rechtslage hinsichtlich der Hauptmiete kann die gesetzliche **Untermiete** für den Monat April nicht festgesetzt werden. Die Festsetzung kann erst vom Monat Mai ab erfolgen und wird die für April unterbliebene Festsetzung rückwirkend mit berücksichtigen. Den Parteien wird empfohlen, **vorbehaltlich späteren Ausgleichs,** die gesetzliche Untermiete für **möblierte Räume** um 3 Prozent der Friedensmiete, also auf 81 Prozent der Friedensmiete zu erhöhen und daneben 45 Prozent (statt bisher 40 Prozent) der Friedensmiete als Mietzinssteuer auf die Untermieträume umzulegen und bei leer vermieteten Räumen die Untermiete um 5 Prozent, also auf 65 Prozent der Friedensmiete und die umzulegende Mietzinssteuer von 40 auf 45 Prozent der Friedensmiete zu erhöhen."

Heldenstücke der Klingenberger Arbeitersportvereine

Im Gemeindeparlament stand u. a. auf der Tagesordnung: „Errichtung eines Kriegerdenkmals". Kostenpunkt zirka 2000 M. Die Abstimmung ergab Ablehnung des Antrages.

Die strammdeutschen Mannen im Militärverein, die, nebenbei bemerkt, nie ein Schlachtfeld sahen, waren mit der Ablehnung nicht einverstanden und luden alle Ortsvereine zu einer Sitzung ein. Dort wurde unter Anwesenheit der Vertreter des Arbeiterturnvereins und des Vereins „Freie Sänger" einstimmig beschlossen, das Denkmal doch zu errichten, und zwar auf Kosten der gesamten Einwohnerschaft. Die Mitgliederversammlungen obiger Arbeitervereine haben mit Mehrheit den Beschluß anerkannt und Vertreter in den Denkmalsausschuß gewählt. Man sollte es nicht für möglich halten, daß heute, angesichts der großen Verelendung der Massen, wo das internationale Proletariat mitten im Klassenkrieg steht und die deutsche Reaktion uns ebenfalls täglich in einen neuen Krieg stürzen kann, Arbeitersportler einen solchen Denkmalsimmel veranstalten. Die Schuld liegt an der Führung dieser Vereine, die Leitung der Vereine fehlt von „Pietätsgefühl", das, wie es klassenbewußten Arbeitern gebührt, nur von proletarischer Solidarität etwas merken zu lassen.

Wie kann ein Vorsitzender, wie Martin Grah!, als „Freidenker" solchen Blödsinn verzapfen? Wie können Freidenker es verantworten, daß sie im patriotischen Denkmalsausschuß sitzen? Genossen! Wo ist euer Klassenbewußtsein? Es gibt für euch nur eins: Entweder seid ihr Freidenker, dann heraus aus dem Denkmalsausschuß und revidiert euren Versammlungsbeschluß, oder ihr bleibt im Denkmalsausschuß, dann hinein mit euch in die Kirche und heraus aus dem Freidenkerverein.

O, ich sehe euch schon im Geiste vor dem Steinhaufen hocken, wenn Pfarrer Kleinert eure Tränendrüsen weichlig macht mit einer „neutralen Predigt".

Hütet euch vor diesem Weg! Nicht durch Steine, die man Gelegenheit zu nationalistischen Aufmärschen geben, helft ihr den Opfern des kapitalistischen Krieges. Sorgt für wirkliche Unterstützung der Lebenden, der Witwen und Waisen, kämpft jetzt um ein besseres, menschenwürdiges Dasein! Der Marsch zum Kriegerdenkmal führt euch in den Abgrund des Patriotismus!

Warum mußte Jürgens freigesprochen werden?

Über dieses Thema spricht: **Geisenberg, Berlin** in einer **Protestkundgebung der Roten Hilfe** am Freitag, dem 1. April abds. 7.30 Uhr im Keglerheim, Friedrichstr.

Arbeitersport

Fußballvorschau für den 3. April.

DSV—Viktoria 06, Leipzig. Eine willkommene Unterbrechung der Serienspiele! Nachmittags 3,30 Uhr treffen sich beide im Stadion Dresden-Ost, Heptestraße. Die Gäste vermochten vor kurzem den rühmlichst bekannten VfL Stötteritz mit 7:2 zu schlagen, dieses Resultat spricht für die Qualitäten der Leipziger. Ein hochinteressanter Kampf ist zu erwarten und ist der Besuch dieses Treffens aufs wärmste zu empfehlen.

Zschachwitz—Deuben. Wer die Deubener am vergangenen Sonntag gegen den Bundesmeister spielen sah, ist geneigt, ihnen einen Sieg zuzutrauen. Z. hat gegen Pirna vollkommen versagt. Nur der Vorteil des eigenen Platzes könnte zu einem Plus verhelfen.

Helios—Heidenau. Die Reider sind eine auf allen Posten gut besetzte Mannschaft. Eine besondere Stütze stellt ihr Halblinker dar. Wenn die Heidenauer bedacht sind, diesen Spieler von vornherein gut abzudecken, sollte der trotzdem zu erwartende Sieg Helios nicht allzu hoch ausfallen.

Wilschdorf—Neustadt. Beide Mannschaften sind noch nicht in der richtigen Serienspieltorm. Wer die Oberhand behalten wird, ist schwer zu sagen. Am besten wird der fahren, der das von beiden gewohnte Experimentieren endlich unterläßt.

DSV 15—Potschappel. Gittersee hat erkannt, um was es geht. Die Freitaler müssen auf der Hut sein, daß sie der ungewohnte Platz der Gastgeber nicht in Verwirrung bringt.

Radeberg—Riesa. Man darf mit Recht gespannt sein, ob Riesa auch auswärts sich zu behaupten vermag. Hoffentlich wahrt das vom Lokalpatriotismus besessene Publikum diesmal etwas mehr Disziplin.

Pieschen—Löbtau. Gegen die Leute mit den Bruststreifen wird P. bestimmt nicht so spielen können, wie gegen 01. Diesmal heißt es beweisen, daß die Mannschaft auch stärkeren Proben standzuhalten vermag. Vor der Serie gewann man diesen Eindruck keineswegs (5).

Pirna—01. In Pirna wird 01 wohl oder übel wieder den Kürzeren ziehen. Es liegt nur im Ermessen Pirnas, wie hoch das Endresultat lauten wird (4,30).

Cotta—02. Hier wird ein Unentschieden erwartet. 02 bewies am vergangenen Sonntag außerordentlichen Kampfgeist. Cotta ist zur Zeit jedoch auch nicht zu unterschätzen. (5) Sämtliche Spiele beginnen, wo nichts anderes gesagt, um 4 Uhr.

Das Treffen **Friedrichstadt—Coßmannsdorf** dürfte die ersteren in Front sehen. (4)

Birkigt wird nach hartem Kampf in **Dohna** die Punkte einheimsen (4). **Fortschritt** wird gegen **Sörnewitz** einen sehr schweren Stand haben (11,30). **Weißig** dürfte mit **1885** ohne große Mühe fertig werden (4). Aus **Coswig** wird **Zaucherode** geschlagen nach Hause fahren (4). **Radebeul** und **Kamenz** werden einen harten Strauß bestehen. Der Ausgang erscheint vollkommen ungewiß (4). **Eintracht** wird mit **Kötzschenbroda** nicht viel Mühe haben (4). **VfB 12** muß sich mächtig zusammenreißen, um gegen **09** in Ehren bestehen zu können (4). Deuben 2—Potschappel 2 (4). Cotta 2—Löbtau 2 (3,30). Helios 2—DSV2 (2). Pieschen 2—02 2 (3). Sörnewitz 2—Kamenz 2 (4). Radebeul 2—Radeberg 2 (2). DSV10 2—01 2 (4). Zschachwitz 2—Cotta 3 (1,30). Pirna 2—Eintracht 2 (3). Brand-Erbisdorf 1—Burgk 1 (4). Radenau 1—Kleinnaundorf 1 (3). Dippoldiswalde 1—Komet 1 (3). Wurgwitz 1—Rähnitz 1 (3). Kleinraschütz 1—Ottendorf 1 (3). Schwepnitz 1—Großröhrsdorf 1 (3). Bernsdorf 1—Meißen 1 (3). Klotzsche 1—Süd 1 (3). Striesen 1—Lockwitz 1 (3). Kreischa 1—Rottwerndorf 1 (3). Graupa 1—VfR 1 (4). Cotta 4—Löbtau 3 (2). Meißen 2—Potschappel 2 (3). DSV 10 3—DSV 3 (2,30). Kreischa 2—Heidenau 3 (1). Helios 3—Zschachwitz 3 (12). Eintracht 3—Lockwitz 2 (2). Graupa 2—Dohna 2 (2). Brand-Erbisdorf 2—Süd 2 (2). Zaucherode 2—Burgk 2 (3). Deuben 3—VfB 12 2 (2). Neustadt 3—Kamenz 3 (2). Pieschen 3—Coswig 3 (1,30). Radebeul 3—02 3 (12). Klotzsche 2—Bannewitz 1 (1). Dippoldiswalde 2—Wilmsdorf 1 (1). Kleinnaundorf 2—Friedrichstadt 2 (3). Langenau 1—Birkigt 3 (4). Höckendorf 1—Wurgwitz 2 (4). Weißig 2—Somsdorf 1 (2). Lohmen 1—Mühlbach 1 (4). Glashütte 1—Königstein 1 (4). Sebnitz 1—Kleinhermsdorf 1 (4). Laußnitz 1—Kamenz 4 (4). Ottendorf 1—Weixdorf 1 (4). Radeberg 3—Bernsdorf 2 (2). Cotta 5—Dölzschen 2 (12,30). Bannewitz 2—01 3 (11). DSV 4—02 5 (11). Radebeul 4—Sörnewitz 4 (10). Coswig 3—Cossebaude 3 (2). 1885 2—Rähnitz 2 (4). Pirna 3—Kreischa 3 (12,30). Pieschen 4—Heidenau 4 (12). Fortschritt 2—VfR2 (11). Langenau 2—Berthelsdorf 1 (2). Höckendorf 2—Kleinnaundorf 3 (2). Hänichen 1—Schmiedeberg 1 (4). Striesen 2—Dölzschen 3 (1). Wurgwitz 3—Süd 3 (11). Friedrichstadt 3—Weinböhla 1 (2). Bernsdorf 2—Kötzschenbroda 3 (1). Kamenz 5—Moritzburg 1 (4). Cossebaude 3—Weixdorf 2 (10). Pirna 4—Heidenau 5 (11). Zschachwitz 4—Krippen 1 (12). Glashütte 2—Dohna 3 (2). DSV 10 5—Rottwerndorf 2 (1).

Altersmannschaften. Neustadt 1—Kamenz (4). Radeberg—01 (10). Pirna—Eintracht (8). DSV 10—Meißen (9). VfB 12—Potschappel (10). Kleinnaundorf—Birkigt (1). Deuben—Weißig (12).

Jugend. Fortschritt—Cotta (9). Pieschen 1—09 1 (10,30). Cossebaude 1—1885 1 (9). Helios 1—02 1 (11). Cotta 2—DSV 1 (11,30). Neustadt 1—Kötzschenbroda 1 (11). VfR 1—Dölzschen 1 (10). Eintracht 1—Löbtau 1 (11). Brand-Erbisdorf 1—Cotmannsdorf 1 (1). Komet 1—Birkigt 1 (12). Radenau 1—Deuben 1 (2). Kleinnaundorf 1—DSV1 (11). Wurgwitz 1—Potschappel 1 (10). Dohna 1—Sebnitz 1 (11). Zschachwitz 1—Heidenau 1 (10). Kamenz 1—Radeberg 1 (10). Großröhrsdorf 1—Ottendorf 1 (1). Meißen 1—Kleinraschütz 1 (12). Radebeul 1—Coswig 1 (8). Dohna 2—Kleinhennersdorf 1 (10). Reinhardtsdorf 1—Krippen 1 (1). Höckendorf 1—Schmiedeberg 1 (12). Brand-Erbisdorf 2—Potschappel 2 (12).

Knaben. 01—Süd (10). DSV 1—Cossebaude 1 (8). Kleinnaundorf 1—02 1 (10). Radeberg 1—Löbtau 1 (10). Pieschen 1—Eintracht 1 (10). Heidenau 2—DSV 2 (12).

Fußballabteilung Dresden-Neustadt. Sonnabend 4. April, abends 7,30 Uhr Vollversammlung. Vortrag über Auslegung der Bundessatzungen und Spielregeln. Erscheinen ist Pflicht!

Arbeiter-Mandolinisten „Harmonie", Neustadt. Sonnabend, 2. April, 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Görlitzer Garten. 6 Uhr Vorstandssitzung.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Dresden, 3. Bezirk. Freitag, 1. April, Uebungsabend, Melanchthonstraße. Montag, 4. April, Arbeitsgemeinschaft, Kurfürst Moritz, Eisenberger Straße.

Freier Turn- und Sportverein Dresden-Reick. Sonnabend, 2. April, 7,30 Uhr, in der Schulturnhalle Reick Werbeversammlung mit Lichtbildervortrag. Stellen zum Umzug: Fußballer 7 Uhr Sportplatz, Turnerinnen und Turner 5,30 Uhr Turnhalle. Abmarsch 6 Uhr Turnhalle. Beteiligung der Mitglieder am Umzug ist Pflicht.

Freier Turn- und Sportverein Dresden-Altstadt. Sonnabend, 2. April, abends 6 Uhr, Turnhalle Wachsbleichstraße, Vorturnerstunde.

Naturfreunde Zschachwitz. Sonnabend, 2. April, Arbeitstag im Königsteiner Heim. Abf. 4,35 Sonnabend, F.: Karl Zimmermann. Wegen Beginn der Schulferien am 1. April findet die Monatsversammlung am 20. April statt.

Turnerschaft Pieschen. Männer- und Jugendabteilung Sonnabend, 2. April, keine Monatsversammlung, da Vorturnerstunde der Männerabteilung 6,30 Uhr 8. Volksschule.

Freie Turnerschaft Reugersdorf. Sonnabend, 2. April, abends 8 Uhr, im Ausbaum Mitgliederversammlung.

Volksgesundheit Schmiedeberg u. Umg. Auf Wunsch der Mitglieder und Gäste im letzten Vortrag findet unsere erste Beratungsstunde von Frau Krieger am Sonnabend, 2. April, abends 7,30 Uhr, bei unserem Kassierer Ernst Hollan in Schmiedeberg, Bauverein Nr. 91, statt.

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Sonnabend, den 2. April:

Neustadt-Ost. Straßenzelle Oppellstraße. Mitgliederversammlung im Restaurant Blattersiepel Oppellstr. 54, abends 7,30 Uhr.

Spezialkursus im Parteibureau abends 6 Uhr.

Straßenzelle Plauen. Mitgliederversammlung in Knäsels Restaurant, Kielmannsegg-, Ecke Bienerstraße.

Neustadt-West. Leitungssitzung Bürgerhof, Bürgerstraße, abends 6,30 Uhr. Ressortvertreter und Zellenleiter müssen restlos vertreten sein.

Cossebaude. Arbeitsgebietsmitgliederversammlung am Sonntag, den 3. April, vormittags 9 Uhr, im Straßenbahnhof Gohlis. Tagesordnung: 1. Die politische Lage und die Aufgaben der Partei. Referent: Genosse Hoyr. 2. Festigung der Organisation im Arbeitsgebiet. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen AG-Leitung.

Kommunistischer Jugendverband

Achtung! **Dresdner Ortsgruppen! Unterstützt am Sonntag, den 3. April die Werbekundgebung in Königsbrück der Partei und Jugend. Macht eure Gruppenwanderungen dorthin (Sonntagsfahrkarte.) Programm: 11,30 Uhr Stellen zur Demonstration in Laußnitz (Luther-Eiche). 2 Uhr Abmarsch nach Stenz—Königsbrück. 4,30 Uhr öffentliche Versammlung auf dem Töpfermarkt. 6,30 Uhr Abendveranstaltung im Ratskeller. Rückfahrgelegenheit mit der Eisenbahn um 11 Uhr Königsbrück.**

Roter Frontkämpferbund

Freitag, den 1. April:

Radeberg. Abends 7,30 Uhr im Edelweiß wichtige Mitgliederversammlung.

Sonnabend, den 2. April:

Abteilung 7, 9, 10. Nachmittags 4,45 Uhr Stellen am Stern in Leuben, Stephensonstraße. Punkt 5 Uhr Abmarsch nach Kreischa mit Schalmeienkapelle.

Abteilung 9. 4,15 Uhr Stellen Meißners Restaurant in Laubegast.

Abteilung 10. 4,15 Uhr Stellen am Straßenbahnhof in Reick.

Schalmeienkapellen

Sonntag, den 3. April:

Kapelle Neustadt. Früh 9 Uhr Freiberger Platz, 11 Uhr Kasernenstraße.

Kapelle Striesen. Früh 9 Uhr Altenberger Platz.

Beide Kapellen spielen für die IAH-Plattenkonzerte.

Roter Frauen- und Mädchenbund

Freitag, den 1. April:

Kötzschenbroda. Abends 8 Uhr im Restaurant „Bürgergarten" Frauenversammlung mit Vortrag der Genossin Olga Körner. Pflichtdienst. Gäste mitbringen.

Groß-Dresden. Abteilungen sofort Aprilzeitung abholen von 3—7 Uhr, Verwerkstr. 20.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sparerfeindliche Aufwerter-Politik

Das Schulabänderungsgesetz — Ein Hausagrarier — Vorstoß der Koalition — Hilfe für die geschädigten Bauern — Die Finanzpolitik der Koalition am Pranger — Die Aufwerter am Schwanze der großkapitalistischen Parteien!

Landtagssitzung vom 31. März 1927

Als erster Punkt wird in zweiter Lesung das in der vorigen Sitzung nicht erledigte Schuländerungsgesetz behandelt. Dieses Gesetz bedeutet eine Aenderung des Schulbedarfsgesetzes und setzt unter anderem die wöchentliche Pflichtstundenzahl der Lehrer fest.

Die Regierung legt in dem Gesetz die Pflichtstunden für Berufsschullehrer auf 26 und für Volksschullehrer auf 28 fest. Für noch nicht 45 Jahre alte Lehrer werden je 2 Stunden mehr angesetzt.

Den Standpunkt der kommunistischen Fraktion legt

Genosse Rößsche r

dar. Er beantragt, das Schuländerungsgesetz der Regierung in der vorliegenden Fassung abzulehnen und dafür das Schulbedarfsgesetz wieder voll in Kraft zu setzen. Das würde die Festsetzung der Pflichtstundenzahl für alle Lehrer auf 28 bedeuten. Weiter stellt er den Eventualantrag, das Schulbedarfsgesetz staffelweise bis zum 1. April 1929 in Kraft zu setzen.

Bei der Abstimmung werden beide kommunistischen Anträge abgelehnt.

Es kommt hierauf zur Beratung einer vor der Regierung vorgelegten

Abänderung des Mietzinssteuergesetzes,

die dahin geht, die am 1. April und 1. Oktober eintretenden Mieterhöhungen von je 10 Prozent zu je 5 Prozent den Hausbesitzern zuzuschanzen.

Finanzminister Weber — vom Genossen Böttcher mit dem Rufe: „Finanzminister der Hausagrarier" empfangen, wofür der Präsident einen Ordnungsruf erteilt — begründet diese Maßnahme der Regierung damit, daß den Hausbesitzern einesteils eine Abgeltung für die ab 1. April erhöhte Grundsteuer gewährt werden müsse, anderenteils müsse ihnen ein Aequivalent gegeben werden für die am 1. Januar 1928 in Kraft tretende Zinserhöhung für aufgewertete Hypotheken.

Edel wendet sich in temperamentvollen Ausführungen gegen die Mietwucherpläne der Regierung und stellt die Entscheidungsfrage an die Aufwertungspartei.

Genosse Renner

betont, daß der Kampf um die Belastung der Mieter eine politische Machtfrage ist. Der Nutznießer der Mietzinssteuer ist, entgegen den heuchlerischen Versicherungen, daß diese lediglich dem Wohnungsbau zugute kommen solle, der Hausagrarier, der nicht im entferntesten unter der Inflation so gelitten hat, wie die erwerbstätigen Schichten und der ehemalige Mittelstand. Die Hausbesitzer haben aber eine außerordentlich hohe Aufwertung erfahren. Und in dieser Lage tritt die **„Partei für Volksrecht und Aufwertung" als Schutztruppe der Hausagrarier** auf, indem sie die Aufwertung einer kleinen Schicht auf Kosten breiter Massen von Arbeitern und Mittelständlern ermöglichen will. (Sämtliche Abgeordnete der Bürgerlichen — einschließlich der vier Aufwerter — haben bis auf die Wirtschaftsparteiler den Saal verlassen.)

Diese Leute, die hier, statt sich zu verantworten, fluchtartig den Saal verlassen, fürchten sich davor, ihre eigene Schande zu hören! (Lebhaftes „Sehr richtig!" bei den Kommunisten und Sozialdemokraten.)

Der Entwurf der Regierung rettet ausgerechnet die vermögendsten Hausbesitzer vor den Folgen der Geldentwertung, dagegen scheiden z. B. die kleinen Bauern einfach aus. Bei der Frage der Festsetzung der Grenze der Befreiung von der Mietzinssteuer sind außerdem außerordentlich auffallende Ungerechtigkeiten zutage getreten. So wird in der Wohnung eines Erwerbslosen, die von dessen erwerbstätigen Familienangehörigen der Wohnungsnot wegen mitbewohnt ist, das Einkommen der Familienangehörigen zu dem Einkommen des Erwerbslosen hinzugerechnet, um diesen von der Mietzinssteuer nicht zu befreien. Eine solche, für Werktätige lebenswichtige Frage wird in der Regierungsvorlage überhaupt nicht beachtet. Das zeigt, daß der Kurs der Vorschläge der Regierung lediglich den Wünschen der Hausagrarier entspricht. Dies kann aber nur dadurch geschehen, daß Aufwerter und Altsozialisten als getreue Lakaien dieser Regierung jeden Vorstoß ermöglichen. Durch Mobilisierung der Mieterschaft gegen die Hausagrarierpolitik und durch die konkrete Stellung von Fragen, die die Aufwerter zwingen wird, ihren wahren Charakter zu offenbaren, werden die Kommunisten ihre Kraft dareinsetzen, die Basis dieser reaktionären Regierungspolitik zu sprengen! (Lebhaftes Bravo! bei den Kommunisten.)

Bethke wendet sich gegen die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion und betont nicht mit Unrecht, daß in Preußen die Sozialdemokraten eine gleiche Politik in Mieterfragen treiben, wie hier die ASPS. Unter lebhaftem Beifall der Hausagrariervertreter verteidigt er die Regierungsvorlage. Die Vorlage wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Bei der weiteren Beratung des Kapitels „Landesgesundheitsamt" teilt der Berichterstatter

Genosse Dr. Schmincke

mit, daß die wirtschaftliche Lage der sächsischen Bevölkerung so katastrophal ist, daß sie ihre alten Leute in die Heil- und Pflegeanstalten schafft. Er schildert die furchtbare Lage der idiotisch geborenen Kinder, die nur zu einem geringen Bruchteil in entsprechenden Anstalten untergebracht werden können. Von diesen Unglücken sind meist die wirtschaftlich schwachen Kreise am meisten betroffen. Hauptsächlich wird der Idiotismus durch Beschädigung während der Geburt, bei in der Jugend rachitisch veranlagten Frauen festgestellt. Hier muß Wert auf die genaue Feststellung der Ursachen gelegt werden. Vorbildlich auf diesem Gebiete ist Sowjetrußland, in dem gerade in der Frage der Verhütung von Krankheiten — auch der Berufskrankheiten — Hervorragendes durch Professor Semaschko geleistet wird. Die Zunahme des Kindbettfiebers hat uns im Hinblick auf die Erfahrungen Sowjetrußlands auf dem Gebiete der Vornahme der Abtreibungen durch Fachärzte veranlaßt, von der Regierung die Vorlage einer Denkschrift über die Ursachen der Zunahme des Kindbettfiebers zu fordern, in der insbesondere die Frage beantwortet werden soll, ob durch

eine Freigabe der Schwangerschaftsunterbrechung

durch Aerzte ein Rückgang dieser Erkrankungen zu erwarten ist. Der Ausschuß hat diese kommunistische Forderung zum Antrag erhoben. Genosse Dr. Schmincke ersucht um Annahme der Ausschußanträge. Ohne Aussprache wird das Kapitel mit dem Ausschußantrag angenommen, ebenso das Kapitel „Staatsbank".

Beim Kapitel „Fernheiz- und Elektrizitätswerk Dresden" wird ein Minderheitsantrag, der von der Regierung verlangt, vor endgültigem Abschluß der Verhandlungen mit der Stadt Dresden zur Uebernahme des Fernheiz- und Elektrizitätswerkes das Resultat derselben dem Landtag zur Beschlußfassung zu unterbreiten, mit den Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten durch Zufallsmehrheit angenommen.

Die Notlage der werktätigen Bauern

behandelt ein kommunistischer Antrag, der vom Genossen Roscher begründet wird und der fordert, die Regierung zu beauftragen, unter Hinzuziehung einer Kommission werktätiger Bauern sofort umfangreiche Erhebungen über die Notlage der werktätigen Bauern anzustellen. Weiter festzustellen, die Ernteschäden der Bauern, die Lage derjenigen Bauern, die schon Kredite erhalten haben, aber deren Lage durch die Belastung noch mehr erschwert worden ist. Denjenigen Bauern, die jetzt noch unter der Auswirkung der Ernteschäden leiden oder die anderweitig unverschuldet in Notlage geraten sind, ist eine Entschädigung in der Höhe des festgestellten Schadens zu gewähren, die Rückzahlung eventuell schon gewährter Darlehen zu erlassen, die Zahlung der rückständigen Steuern zu erlassen, weiterhin bis zur gesetzlichen Regelung die Zahlung der Grund- und Mietzinssteuer zu erlassen. Die Belieferung von billigem Saatgut, Düngemitteln und landwirtschaftlichem Gerät sowie Zuchtvieh soll schnellstens in die Wege geleitet werden. Es sollen sofort Mittel zur Verbilligung der Futtermittel, Saatgut und Düngemittel für die werktätigen Bauern gestellt werden. Weiterhin sollen die Strompreise für die oben angeführten Bauern, soweit diese aus den staatlichen Elektrizitätswerken ihren Strom beziehen, ermäßigt werden und bei Privatlieferungen im gleichen Sinne auf die privaten Stromerzeuger eingewirkt werden. Ferner bei der Reichsregierung den Erlaß der Umsatzsteuer für die werktätigen Landwirte zu erwirken, für die Aufhebung der Umsatzsteuer einzutreten.

Dieser Antrag wird gemeinsam mit anderen Anträgen über landwirtschaftliche Fragen nach langer Debatte dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Eine Regierungsvorlage, die eine sehr minimale Hilfe den durch Ernteschäden gefährdeten Bauern zukommen lassen will, wird in sofortiger Schlußberatung angenommen.

Beim Kapitel „Staatsstraßen-, Wege- und Wasserwesen" zeigt Genosse Bleier die Verwahrlosung und Rückständigkeit der Straßen und Wege in Sachsen und betont, daß — da die Gemeinden nicht mehr fähig sind, die Kosten der Wiederherstellung und des Aufbaues zu tragen — der Staat sofort eingreifen müsse. Bei der Vergebung von Straßenneubauten in Kalkreuth hat aber ein Privatunternehmer es fertig gebracht, seinen Arbeitern das Holen von Trinkwasser zu verbieten. Als vor Durst ein Arbeiter zusammenbrach und Arbeitskollegen ihn weggeschafft hatten, zog der Unternehmer für diese Zeit den Lohn ab. Neben diesen Ausbeutungsmethoden wird Betrug an Steuerabzügen und an Materialqualität verübt. Aber auch bei Staatsarbeit sind schlechte Arbeitsbedingungen, vor allem in bezug auf Schutz der Kleidung, festgestellt worden. Genosse Bleier führt noch eine Anzahl Tatsachen über weitere schlechte Arbeitsbedingungen und Antreibermethoden an, deren sofortige Beseitigung er fordert. Die Löhne sind miserabel, Stundenlöhne von weniger denn 63 Pf. pro Stunde sind an der Tagesordnung.

Die Kommunisten haben in dieser Richtung Anträge gestellt. Der Regierungsvertreter erklärt die Angaben für „nicht wahrscheinlich", sichert aber Untersuchung zu.

Der kommunistische Entschließungsantrag wird mit den Stimmen des Blocks von den Deutschnationalen bis zur ASPS abgelehnt.

Das Kapitel „Finanzministerium" wird vom Genossen Böttcher als Berichterstatter und als Fraktionsredner einer eingehenden Kritik unterzogen. Die Bankrottpolitik des Bürgerblocks hat sich gegen die werktätige Bevölkerung ausgewirkt. Steuergelder sind im Interesse der Besitzenden verwandt worden. Das Geschrei von der Sparsamkeit zeigte sich bei dem kommunistischen Antrage, zum Zwecke der Vereinfachung der Verwaltung und zur Verringerung der höheren Bureaukratie, die im Gegensatz zum vorgenommenen Abbau bei unteren Beamten sich verstärkt hat, die 3 Abteilungen des Finanzministeriums zu 2 Abteilungen zusammenzulegen, die freiwerdenden höheren Beamten abzubauen, die freiwerdenden mittleren und unteren Beamten anderweit im Staatsdienste zu verwenden. Diese Forderungen wurden schon im Ausschuß abgelehnt. Die Aufwerter machten sich hier zum Retter der höheren Bureaukratie.

Durch Zufallsmehrheit hatte der Ausschuß beschlossen, das Gehalt des Finanzministers zur Ablehnung vorzuschlagen.

Die Sozialdemokraten hatten eine Denkschrift von der Regierung über die Zweckmäßigkeit der Abteilungszusammenlegung beantragt. Genosse Böttcher zeigt die Sinnlosigkeit dieses Antrages, der erwartet, daß ein höherer Beamter den anderen zum Abbau vorschlägt.

Der Ausschuß hat diesen Antrag angenommen.

Böttcher geißelt das Verhalten der Aufwertungspartei, die bei den Aufwertungsfragen überhaupt nicht Stellung nahm. Die Sparer, denen diese Partei große Versprechungen gemacht hat, sind durch sie in unverfrorenster Weise betrogen worden. Auch die „sparsamen" Deutschnationalen haben bei unseren Anträgen durch Ablehnung gezeigt, daß ihr Sparsamkeitsgeschrei nur Irreführung der Wählerschaft darstellt. Wir Kommunisten werden diesen Leuten vor den Massen im Lande die Maske vom Gesicht herunterreißen. (Lebhaftes Bravo! bei den Kommunisten.)

Nach längerer Debatte und einem Schlußwort des Genossen Böttcher, in dem dieser unter wütendem Geheul der Bürgerblockparteien mit den bürgerlichen Finanzpolitikern abrechnete, die als festeste Stützen ihres Etats die vollkommen in der Luft schwebenden Reichszuschüsse betrachten. Die Summen, die beim Ausbau des Machtapparates verschwendet werden, sind gestohlen aus den Beträgen für Wohlfahrt und Fürsorge. Diesem Finanzminister und seinem arbeiterfeindlichen Etat sagen die Kommunisten Kampf an bis zur Sprengung dieser Regierung und bis zur Auflösung dieses Landtages. (Stürmisches Bravo! und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

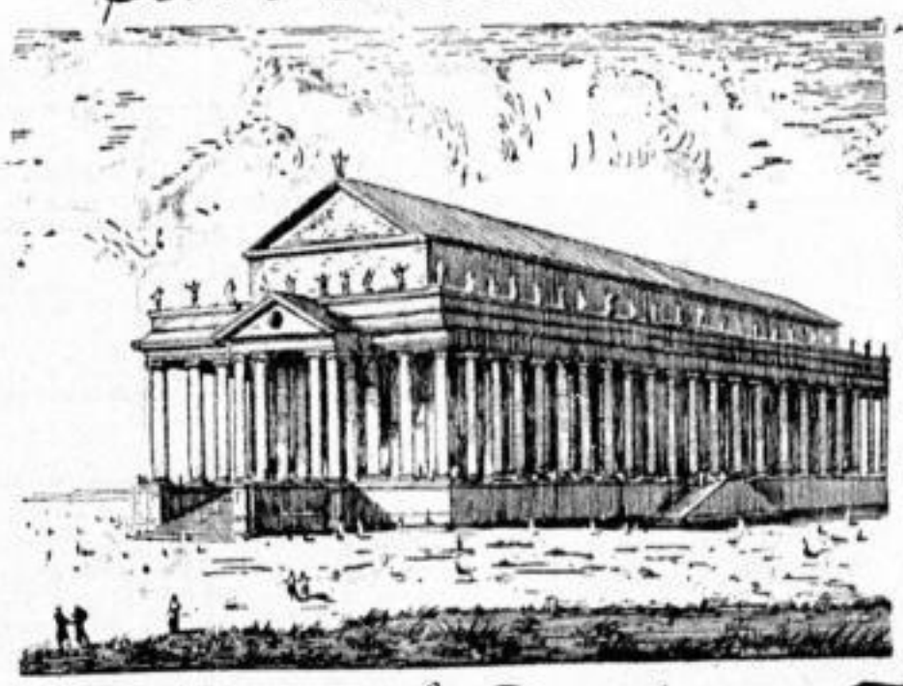
Die kommunistischen Sparanträge gegen die höhere Bureaukratie werden von allen Parteien — einschließlich der Sozialdemokraten — abgelehnt. Das Gehalt des Finanzministers wird darauf gegen Kommunisten und Sozialdemokraten bewilligt. Auch der Nationalsozialist Tittmann bewilligt das Gehalt des großkapitalistischen Ministers. Das Etatkapitel wird genehmigt. Eine Anzahl anderer Etatkapitel wird zum Teil gegen die Kommunisten genehmigt. Als Letztes steht das Kapitel Kalk- und Hartsteinwerke, bei dem Gen. Schreiber folgende komm. Forderungen begründet: die Umsatzanteile an Staatsbeamte sind zu streichen, die Arbeiter bei den Werken nach Lohnklasse 1 zu entlohnen, die Unterkunftsräume im Werk Hermsdorf sollen vergrößert und eine Badeeinrichtung geschaffen werden; weiter sind sämtlichen Arbeitern Holzschuhe zu liefern und sämtliche Arbeiter des Kalkwerkes Lengefeld zu den alten Lohn- und Arbeitsbedingungen einzustellen, soweit sie durch diesen Antrag nicht verbessert werden.

Nachdem diese Anträge vom Koalitionsblock abgelehnt worden sind, wird das Kapitel genehmigt.

Darauf wird in später Nachtstunde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 6. April.

Um berühmt zu werden,



zündete Herostratos im grauen Altertum eins der sieben Weltwunder, den Artemistempel von Ephesos an. Seitdem spricht man von herostratischen Taten, wenn einer etwas Schönes und Großes aus Eitelkeit vernichtet, um in die Zeitung zu kommen. Herostratos erreichte zwar sein Ziel, aber die Tat war schlecht, und er hätte sie schon der schönen, jungfräulichen Göttin zuliebe nicht vollbringen dürfen. So ging schließlich ihre Stätte, der prachtvollste Tempel der alten Zeit, nutzlos in Flammen auf. Das ebenbürtige Wunder der neuen Zeit ist Greiling-Juwel zu 6 ₰

Wer sie in Brand setzt, ist nicht nur weit davon entfernt, als Herostratos verfehmt zu werden, er verschafft sich im Gegenteil mit dem lieblichen, einer Artemis würdigen Duft dieser aromatischen Marke einen so ausgezeichneten Genuß, daß er durchaus von der Welt befriedigt ist und von allen herostratischen Anwandlungen befreit bleibt. Übrigens wurde der Tempel wieder aufgebaut. Und wie sich darin die ephesische Göttin frisch und jungfräulich erhielt, so ist das gleiche der Greiling-Juwel in ihrer neuartigen, eleganten Goldfoliepackung garantiert.

Unsere Schwarz-Weiß-4 ₰ und Auslese-5 ₰

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

Arbeitersport

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität"

Bezirk Groß-Dresden: Sonntag, 3. April Gaurennen. Start und Ziel: Schmiedeschänke, Bühlau. 50 Kilometer. Altersklasse 50 Kilometer. Startgeld 1 M. Jugendliche 2 Kilometer. Startgeld 25 Pf. Jedes Bundesmitglied kann sich beteiligen.

Altstadt: 3. April vorm. Gaurennen. R-Tour: Bordorf-Lindenau. Abf. 1 Uhr Schützenplatz.

Cotta: 3. April vorm. Gaurennen. R-Tour: Windberg-Possendorf-Lerchenberg. 40 Kilometer. Abf. 1 Uhr.

Raditz: 3. April zum Gaurennen. Abf. 6 Uhr.

Kemnitz-Stetzsch: 1. April Versammlung. Lindenhof, Stetzsch.

Löbtau: 1. April Versammlung. Bürgergarten, Lübecker Straße. 3. April B-Tour: Berbisdorf. Abf. 7 Uhr. Bürgergarten.

Neustadt: 3. April vorm. Gaurennen. R-Tour: Lochmühle-Liebetaler Grund. Abf. 1 Uhr, Abt.-Lokal.

Striesen: 3. April vorm. Gaurennen. R-Tour: Hofewiese-Langebrück. Abf. 1 Uhr.

Süd: 2. April Versammlung. Elsenhof, Ostbahn-, Ecke Franklinstraße.

Motorfahrer: 3. April Ausfahrt nach Stolpen. Abf. 1 Uhr vom Lindeschen Bad.

Rennfahrer: 1. April Versammlung. Frisch-auf-Schänke.

Jugendabteilung: 2. April Volkshaus, Zimmer 4, 7.30 Uhr. Bezirksjugendversammlung mit Lichtbildervortrag: Unsere Jugendherbergen.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Ortsgruppe Dresden: 3. April Tw.: Dippoldiswalder Heide, Barbarakapelle, Malter, 8 Uhr Cossmannsdorf Endst. der Linie 22. F.: Anders. — Tw.: Tharandter Wald. 7.30 Cossmannsdorf Endst. der Linie 22. F.: Leichsenring. — Nw.: Auer, Mühlschänke, Abf. 1.16 Hbf., 1.28 Neust. Bhf. nach Zitschewig (SK Cossmannsdorf). F.: Claußnitzer.

Alt- u. Friedrichstadt: 3. April Nw. mit Gen. Claußnitzer nach der Mühlschänke. Abf. 1.16 Hbf., 1.28 Neust. Bhf. nach Zitschewig (SK Cossmannsdorf).

Löbtau-Plauen: 2. April Werbeabend in der Turnhalle der Kath. Volksschule, Bünaustraße. Einlaß 6.30. Anfang 7.30. Eintritt 30 Pf., Erwerbsl. u. Jugendl. an der Kasse 20 Pf.

Cotta u. Umg.: 3. April Tw.: Grillenburger Wald. 6 Uhr Rathaus Cotta. F.: Leichsenring.

Pieschen, Mickten, Kaditz: 3. April Tw.: Tharandt, Klingenberg: Talsperre, Besichtigung des Wasserwerks. Abf. 6.19 Hbf. (SK Tharandt). F.: Taupitz.

Wintersportsektion: 1. April Nw.: 8 Uhr abends Zusammenkunft im Volkshaus. **2. u. 3. April Winterabschiedsfeier** auf dem Zirkelstein. **Abf. 4.53 Hbf.**

Jugendabteilung: 3. April Nw.: Helfenberger Grund. 1 Uhr Körnerplatz. F.: Golde.

Plauenscher Grund: 3. April Familienwanderung: In die nähere Umgebung. 1 Uhr Markt, **Potsch.** F.: Otto Kurt.

Loschwitz: 3. April **Arbeitstag in Königstein.**

Lößnitzortschaften: 3. April Tw.: Keulenberg, Pulsnitz (nur für gute Geher). 8 Uhr Forsthaus. F.: Wüttner.

Briesnitz-Cossebaude: 3. April Tw.: Großsedlitz, Finkenfang. 4.45 Bhf. Cotta. F.: E. Kind.

Bordorf u. Umg.: 3. April Arbeitstag in Königstein. Abf. 2. April.

Volksgesundheit Schmiedeberg u. Umg. Sonntag, 3. April, abends 7.30 Uhr, in der Turnhalle zu Schmiedeberg öffentlicher Vortrag über **Geschlechtskrankheiten und deren Bekämpfung** (mit Lichtbildern). Vortragende: Martha Krieger, Dresden. Eintritt feuerfrei! Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfennig erhoben.

Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Das Ortsgesetz, **die Richtsätze über die gehobene Fürsorge des Bezirksfürsorgeverbandes der Stadt Freital betr.**, ist von den städtischen Körperschaften verabschiedet und von der Kreishauptmannschaft Dresden unterm 14. d. Mts. genehmigt worden. Das Ortsgesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft und liegt von heute ab 14 Tage lang im Wohlfahrtsamt, Verwaltungsstelle B, Zimmer 3, zu jedermanns Einsicht aus.

Rat der Stadt Freital, am 30. März 1927.

Sonnabend, den 2. April, findet ab ½8 Uhr vormittags **Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande auf der Freibank im Stadtteil Deuben, Feuerwehrhof,** statt.

Preis pro Pfund 50 Pf.

Rat der Stadt Freital, am 1. April 1927.

— Radeberg —

Einrichtung einer Wohnungstauschstelle

Zur Entlastung des Wohnungsamtes ist in Gemeinschaft mit dem Hausbesitzer- und dem Mieterverein eine Wohnungstauschstelle errichtet worden. Sprechstunde: Jeden Montag 5 Uhr nachmittags in der Baracke im Hofe des Stadthauses Grüne Tanne, erstmalig am 4. April 1927. **Alle Wohnungsuchenden,** die bereits im Besitze einer Wohnung sind, diese aber innerhalb Radebergs in eine andere zu tauschen beabsichtigen, wollen sich in Zukunft nicht an das Wohnungsamt, sondern an die Wohnungstauschstelle wenden. Soweit sie sich bereits beim Wohnungsamt in die Liste der Wohnungsuchenden eingetragen haben, erhalten sie über Abgabe ihres Antrages an die Wohnungstauschstelle Bescheid.

Die Tauschstelle erhebt an Gebühren: eine Einschreibegebühr von 25 Pf.; für jeden erfolgreich vermittelten Tausch
bei einer Friedensmiete bis zu 100 Mk. —.50 RM.,
bei einer Friedensmiete von 100 bis 200 Mk. 1.— RM.,
für jede weitere 100 RM 1.— RM.

Stadtrat Radeberg — Wohnungsamt —, den 30. März 1927.

die unvergleichliche ZIGARETTE PASCH-EXTRA ULEMA DRESDEN 5 ₰

Volksbund der Deutschen a. d. ehem. Österreich-Ungarn
Ortsgruppe Pirna
Sonnabend, 2. April, in den Volkshaussälen Pirnas
8. Stiftungsfest
Konzert, Theater und Ball — 15 Mann starke Hauskapelle
Einlaß 6⁸⁸ Uhr Eintritt 50 Pf. Anfang 7¹¹ Uhr
Der Gesamtvorstand

Linoleum, Wachstuch, Lederwaren aller Art in größter Auswahl
Herbert Herbst
Sattler und Tapezierer
Oberoderwitz

Wesentlich billiger sind
Badewannen ℳ 17.—
Waschwannen ℳ 14.75
Wringmaschinen ℳ 17.75
Spiritusgaskocher ℳ 4.50
Tortenplatten ℳ 2.75
Jährig & Domschke
Pirna

Werbt Leser

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten, Reparaturen
Hüte, Mützen, Krawatten u. sämtliche Herrenwäsche
Gustav Döring
Fahrradhandlung
Oberoderwitz

Bett-, Leib-, Tisch- **Wäsche**
empfiehlt
Bräuer, Bautzen
Moltkestraße

Arbeiter
kauft Ihre
Arbeitssachen
bei
Ernst Klaar
Liliengasse 28
Ecke Josephinenstraße
Nähe Ortskrankenkasse

Reinholds Bäckerei
Copitz, Hauptplatz
empfiehlt seine
Weißbäckerei u. prächtigen Ostergeschenke

Frisch eingetroffen
Englische Fett-Heringe
10 Stück 75 Pf.
empfiehlt
Georg Wagner Nachf.
Inh.: E. Kühnel
Pirna, Lauterbachstr.

Theater am Wasaplatz
Bis Montag, den 4. April, täglich 8 Uhr:
Der Wauwau
Eine lustige Komödie in 4 Akten von Hodges und Percyval, deutsch von Rommer
Leitrolle: Adolph Robert

Von Herrschaften wenig getr. Herr.- u. Damen-Garderobe sowie Schuhe.
Maßanzüge . . von 10 M. an
Madlacketts . von 3 M. an
Maßwesten . . von 0,75 M. ab
Wintermäntel, von 10 M. an
nur Garderobehaus zur billigen Quelle
An Sec II, am Postplatz

Damen-, Herren- **Räder**
erstkl. Marken, zu günstig. Preisen u. Zahl.-Bed. zu verkaufen. W. Hetzer, Stephanienstr. 46

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Thams & Garfs Kaffee ist der beste

Sämtliche **Herren- und Knaben-Kleidungen**
sowie alle Artes von
Berufsbekleidung
in größter Auswahl
R. Grahl, Pirna, Elbtor
6 Schaufenster

Empfehle immer frische
Fleisch- und Wurstwaren
Bernhard Nempel, Pirna
Schuhgasse
Filialen: Heidenau, Teichelstraße und Dresden-Neustadt, Markthalle

PAUL GEISSLER
Lauensteiner, Ecke Schandauer Straße
Fernsprecher 38047
Kolonialwaren — Kaffee stets frische Röstung in hervorragender Güte
Spezialität: feinste Tafelbutter
6% Rabatt

Drogerien Arthur Taube
Altstriesen 29 / Wormser Str. 60
Farben, Lacke, Pinsel außerst preiswert
6% Rabatt Sämtliche Farben 5% Rabatt

Saatkartoffeln
vom Sandboden. Zeitige, mittelfrühe und späte, in gelben, roten und weißen ertragreichen Sorten empfiehlt billigst
Gustav Döring
Freital-Potschappel
am Bahnhof

Bergrestaurant PIRNA
Jeden Sonnabend und Sonntag
Großer öffentlicher Ball
Hierzu laden ergeb. ein Besl u. Frau

Carolabad Pirna - Jeden Freitag und Sonntag
Große Ballschau
Es laden ergeb. ein P. Taggesell u. Frau

M. u. A. Zocher
Bautzen, Kornmarkt 10
Tabak- u. Schreibwarenhandlung

Schuhmacherei Max Wehner
Bautzen, Schlachthofstr. 5
Sauberste Arbeit bei mäßigen Preisen

Hiermit erkläre ich, daß ich die Beleidigung, die ich gegen Frl. Kaiser ausgesprochen habe, reuevoll zurücknehme.
Frau L. Schwarz.

Etwas für Sie!
Der neue Schlager in
Kunst-, Ripsseide, Lederatlas
ℳ 4.— ℳ 6.— ℳ 7.50
Marie Dunkel, Pirna, Barbiergasse 4

Joh. Alfred Otto
Pirna, Gartenstraße 32
Lebensmittel-, Feinkost- und Konserverhaus
Billige Lebensmittel

Vollreis	Pfd. v. 25 Pf. an
Linsen	Pfd. v. 22 Pf. an
Vikt.-Erbsen	Pfd. v. 28 Pf. an
Perlbohnen	Pfd. v. 22 Pf. an
Gräupchen	Pfd. v. 28 Pf. an
Weizengrieß	Pfd. v. 30 Pf. an
Eiernudeln	Pfd. v. 48 Pf. an
Bruchmakkaroni	Pfd. v. 48 Pf. an
Makkaroni, la lose	Pfd. v. 55 Pf. an
Reiner Kakao	Pfd. v. 75 Pf. an
Kandisablauf, la	Pfd. v. 50 Pf. an
Dunkler Sirup	Pfd. 28 Pf.
Zuckerhonig, la	Pfd. 48 Pf.
Schweineschmalz, gar. rein	84 Pf.

Kaffee von bekannter Güte
Pfund von 3.20 bis 4.80 Mk.
5 Prozent Rabatt!

Geschenke aller Art
billig und gut in größter Auswahl bei
BIENERT
PIRNA, Lange Straße

Sonderangebot für Ostern!
in Damenkleidern und Stoffen
in Herren-Sakkos u. Sportanzügen
sowie der bekannten
Oberlausitzer Leinenwaren
B. Gleißberg, Heidenau-S.
Waldstraße 28, bei A. Pfeifer

Zigarren- und Spirituosen-Spezialgeschäft
KURT SAUPE
Schulgutstraße 1, Eing. Dürerstraße

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein
„Vorwärts", Löbau
hält am 2. April in der Tonhalle sein
33jähriges Stiftungsfest
ab.
Verbunden mit guten turnerischen Aufführungen und Tanz.
Einlaß 7 Uhr Beginn 8 Uhr
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.
Der Turnrat

Kostüme, Kostümröcke, Damen- u. Mädchenmäntel, Seiden-, Woll- u. Samtkleider
nur neueste Farben und Macharten
Das Haus der großen Vorräte und billigen Preise
C. Jul. Röthig, Neugersdorf

UFA-PALAST VIKTORIA-THEATER
Waisenhausstraße 26
Um einige Tage verlängert!
Der Sohn der Hagar
Nach dem Meisterroman von PAUL KELLER
Hauptrollen:
Mady Christians Werner Fuetterer
Jugendliche willkommen
Wochentags 4, ½7, ½9 Uhr

U.T. Licht-Spiele
Waisenhausstraße 22
Um einige Tage verlängert!
Henny Porten
in ihrem neuesten Lustspiel-Großfilm
Meine Tante Deine Tante
Der beste Lustspielschlager des Jahres
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

8ung! **An die Einwohnerschaft von Großschönau und Umgegend!** Nur eine Woche verkaufe ich in Großschönau in Frenzels Restaurant, von Donnerstag, den 31. März, bis Mittwoch, den 6. April, von früh 8 bis abends 7 Uhr. **Klubjacken** zu sehr billigen Preisen, **Kinderjacken** schon von **1.50 M.** an
ROBERT HESSE, Wanderlager aus Rabenstein bei Chemnitz
8ung!

Noch nie dagewesen . . .

Pirna. Uns wird geschrieben: Die nächste Stadtverordnetensitzung in Pirna wird den Rekord von Sebnitz (9 Minuten) schlagen. Es wir die erste Sitzung sein, die allen Teilen der Bevölkerung gerecht wird. Der Rat hat versucht, in seine Vorlagen diesmal mit außerordentlicher Geschicklichkeit und der eifrigsten Mitwirkung von Herren der Juri nicht nur das kapitalistische Portemonnaie, sondern auch das „soziale Herz" einzuarbeiten.

Der erste Punkt soll einer Aussprache bedürfen. Er betrifft die Anlagen auf der Albertstraße. Wie aber im Radio gepfiffen wurde, will man die Angelegenheit vor den 8 Minuten erledigen.

Die Anlagen zur Verschönerung der Stadt sollen sich selbst „tragen". Alle Hundebesitzer, die mit ihren Hunden die Anlagen als Oertchen benutzen, sollen 15 Pf., wie auf allen Oertchen, zahlen. Eine ganz vernünftige Einrichtung!? Erstens kostet es die Verschönerung der Stadt nichts, und dann steuert man der Arbeitslosigkeit insofern, als zwei Geldeinnehmer Beschäftigung finden, unten und oben. Erwogen wird noch, ob gleichzeitig auch für Benutzung der Buchsbäume auf dem Rathenauplatz ein Obolus genommen werden soll. Meldungen für diese Geldeinnehmer werden mit Feme gezeichnet, nach Tarif der Schwarzen Reichswehr soll bezahlt werden.

Nun sollen endlich auch in unserer Stadt Kinderspielplätze geschaffen werden. Der jetzige Sportplatz an der Weststraße wird mit dem 4. August Marktplatz. Der alte Markt wird seines Pflasters beraubt und zu einem Sport- und Spielplatz ausgebaut. Der Verein zur Hebung der inneren Stadt hat zwar protestiert, aber es gibt keine andere Möglichkeit. Im übrigen wohnen am Markt Leute, die den Kinderlärm vertragen. Das Geschäft wird nach Meinung des Rates durch den Sportverkehr gehoben. Außerdem will man Kinderspielplätze errichten in den Gärten des Gerichtsgefängnisses hinter den Mauern auf der Dippoldiswaldaer Straße, hinter dem Friedhof und auf dem Hausberg, anschließend an den Sonnenstein.

Die Glanznummer der Sitzung ist die Eröffnung des Geheimnisses vom „Ober", daß die angebliche Schule am Sportplatz mit dem 4. August als Rathaus eingeweiht wird. Die Schulen sind nicht so eilig.

Das Wichtigste ist, daß in das neue Rathaus sogenannte Gasschotten eingebaut werden. Die Gasschotten sind Zimmer, die vollständig luftdicht abgeschlossen werden können und je mit 60 000 Kubikmeter Sauerstoff ausgerüstet sind. Einrichtungen sind vorhanden, die die Gasgefahr anzeigen, so daß niemand die Schotten zu verlassen braucht, solange noch Gas von der letzten Bombe um das Zimmer vorhanden ist. Die Stadtverordneten werden so, wenn sie einmal bei einer Sitzung von einem Gasangriff überrascht werden sollten, der Stadt erhalten bleiben. Soweit wir erfuhren, sollen für die Stadtverordneten und Stadträte im noch zu erstellenden Flügel Amtswohnungen errichtet werden, damit nicht für jeden einzelnen solche Schotten gebaut zu werden brauchen.

Zum Schluß soll Küttner sich bereiterklärt haben, alle Arbeitslosen, auch die Kommunisten, in seinem Betrieb einzustellen, wenn er von der Stadt die Arbeitslosenunterstützung der Arbeiter als Lohnausgleich erhält.

Herr Kind wird Verkehrsdirektor, und Erich Walter graphologischer Beirat des geheimen Rätedienstes.

Damit die Kommunisten der Grund- und Gewerbesteuer zustimmen, soll ihnen das Wohlfahrtsamt für Einnahmen übertragen werden.

Als letzter Punkt will man bei der Verschönerung der Stadt auch an die Menschen denken. Die Hospitalstraße soll als Schwimmbad ausgebaut werden, bei der Einweihung des neuen Rathauses und Marktes soll das erstemal geschwommen werden.

Daß das Reden durch Taten ersetzt wird, weil bekanntlich beim Reden nichts geändert wird und die Stadtverordneten sich auch in Zukunft mit dem Rat vertragen wollen, soll die Geschäftsordnung dahin abgeändert werden, die sogenannte stumme Sprache einzuführen. Schütteln, Nicken, Fröteln, Erbleichen, Rotwerden und Kalischnäuzig-Sitzenbleiben werden künftig die Aeußerungen der Stadtväter sein.

Wir glauben selbst, daß es nun endlich auch in Pirna wieder vorangeht und der gute Ruf, der bei der anti-schwarz-weiß-roten Demonstration der Polizeibeamten beinahe zugrunde gegangen wäre, endlich wiederhergestellt wird. satirep.

Postelwitz. Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung veranstaltet drei große öffentliche Lichtbildervorträge. Genosse Martin Burkhardt, Seeligstadt, wird an Hand von Lichtbildern über den Ursprung des Christentums und das Leben Jesus sprechen. Sonntag, den 3. April, 8 Uhr im Erbgericht Postelwitz; Montag, den 4. April, 8 Uhr im Tiefen Grund, Rathmannsdorf, und Dienstag, den 5. April, in den drei Fichten, Reinhardtsdorf. Die Geistlichkeit wird hierzu eingeladen. Arbeiter, erscheint alle zahlreich mit euren Angehörigen. Sonntag, 3,30 Uhr, findet ein Märchennachmittag für Kinder im Erbgericht Postelwitz statt. Auch hierzu schickt eure Kinder.

Protestkundgebung gegen den Faschistenterror

in Pirna am Sonntag, dem 3. April, vormittags 9,30 Uhr, im Volkshaus.

Gegen den Faschistenterror!
Gegen die Kriegspläne der Kapitalisten!
Für die Einheit der Arbeiter!
Für die Stärkung der Roten Front!

KPD, KJVD, RFB, RFMB, RJ Pirna.

Die Wachwitzer Gemeindeverordneten gegen die ZAR-Methoden

Am 28. März 1927 traten die Gemeindeverordneten zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Es kann festgestellt werden, daß die Einwohnerschaft weiterhin lebhaften Anteil an den Sitzungen nimmt; der Zuschauerraum war wieder voll besetzt.

Nach einigen Kenntnisnahmen wird zu Punkt 2: Bau der Wohnstraße „A" (Modlersches Grundstück) bekanntgegeben, daß die erforderlichen Genehmigungen seitens der vorgesetzten Behörden erteilt sind, ferner daß der Arbeitsnachweis aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge 7200 RM als verlorenen Zuschuß und 21 600 RM als Darlehen zur Bewilligung vorgeschlagen hat. Von dem Kollegium werden dann die Mittel für die Gasleitung und ein elektrisches Erdkabel entsprechend dem Beschluß des Bauausschusses bewilligt. Ferner wird das vorgelegte Ortsgesetz über Anliegerleistungen betr. Wohnstraße „A" angenommen. — Die Verhandlungen mit dem Buchhändler Oltmanns über Verlängerung der Bergstraße sind soweit gediehen, daß die Durchführung der Arbeiten ebenfalls in absehbarer Zeit vorgenommen werden kann. — In der seit zerfahrenen Sportplatzangelegenheit bewilligt das Kollegium einen nochmaligen Zuschuß von 500 RM. Weitere Zuschüsse werden im voraus abgelehnt. Ueber ein weiteres Sportplatzprojekt sind Verhandlungen im Gange. — Die vorgeschlagenen Ersatzleute für die Ausschußmitglieder werden einstimmig gewählt. — Der Antrag der SPD, das Modlersche Gemeindeland als Siedlungsland freizugeben, wird zurückgezogen, da eine Prüfung durch einen Siedlungssachverständigen ergeben hat, daß das Modlersche Land für Siedlung ungeeignet und viel zu teuer ist. Dagegen wird einstimmig beschlossen, das Gemeindeland am Pappriner Weg, oberhalb des unvollendeten Sportplatzes, zum Gestehungspreis von 1 RM pro Quadratmeter zu Siedlungszwecken freizugeben. — Der von der KPD eingebrachte Dringlichkeitsantrag betr. Arbeitsvermittlung nach dem ACG-Werk Annaberg wurde nach eingehender Begründung durch den Gen. Merker und nach lebhafter Diskussion, in welcher die KPD- und SPD-Vertreter dem Kollegium die Notwendigkeit, in dieser Angelegenheit einzugreifen, klar machten, einstimmig in folgender Fassung angenommen:

„Das Kollegium beschließt, den Verwaltungsausschuß des Arbeitsnachweises Dresden und Umgegend zu ersuchen, die Arbeitsvermittlung nach dem Werke Annaberg der ACG vorläufig einzustellen."

Freital. Der Arbeiter-Radioklub Ortsgruppe Freital veranstaltet am 3. April im Goldenen Löwen in Freital anläßlich seines 1. Stiftungsfestes ein Konzert mit Ball, ausgeführt vom Dresdner Rundfunkorchester unter Mitwirkung von Frl. Ellen Wattenne (Lieder zur Gitarre) und Herrn Wolfgang Thümer (Gesang), sowie der neunjährigen Annelies Agunte (Solotänze). Wir bitten die proletarischen Radiohörer und die werktätige Bevölkerung von Freital, die Organisation bei ihrer ersten größeren Veranstaltung zu unterstützen. — Dienstag, 5. April, abends 8 Uhr findet im Gasthof zum Steiger ein Vortrag über die Bedeutung des Rundfunks für die Arbeiterschaft statt. Vortragender Lehrer Fröhner, Dresden. Gäste sind willkommen.

Es wird weitergeschwindelt

Freiberg. Trotz hundertfacher Widerlegung des Sowjetgranatenschwindels schwindeln die „Künstler" weiter. Der SPD-Parteivorstand, dessen Schwindeleien sofort Zug um Zug widerlegt wurden, hat jetzt seinen Schwindel in einer Massenbroschüre herausgegeben, die wahrscheinlich besonders für platte Land bestimmt ist. Während man sie in den Großstädten noch nicht wahrgenommen hat, versuchen in Freiberg SPD-Fanatiker diese Schwindelschrift unseren Funktionären zuzuführen. Besonders erwähnt werden die Rede der Genossin Zetkin, deren Fälschung durch Veröffentlichung des Reichstagsstenogramms schon lange festgestellt ist, als auch die aus den schmutzigen Fingern der Künstler und Kompagnie gesogenen „Geständnisse" der Genossen Pieck und Kreuzburg. Die Absicht dieser Berufsschwindler ist offensichtlich genug, als daß darauf noch ein Wort zu sagen wäre. Trotz Wiederholung bleiben Lügen doch Lügen. Wir vertrauen auf den gesunden Sinn auch der denkenden Arbeiter in der SPD und wissen, diese werden ihr Urteil fällen.

Willst du mithelfen ?

an der Unterdrückung deiner Presse

dann halte mit der Zahlung der April-quittung zurück.

Willst du dagegen mit uns die Absicht deiner Feinde zuschanden machen,

dann zahle pünktlich!

Der Baugewerksbund Dresden auf dem Kriegspfade gegen die Kommunisten

Unserem Genossen Heinrich Füssel, der den Dresdner Bauarbeitern durch seine intensive Tätigkeit innerhalb des Baugewerksbundes seit Jahren bekannt ist, wurde von der Verbandsleitung plötzlich folgendes Schreiben zugeschickt:

Deutscher Baugewerksbund — Dresden, den 26. März 1927.
Baugewerkschaft Dresden
Ritzenbergstraße 2, 2.
Telephon 15972

Herrn
Heinrich Füssel, Oberlößnitz.

Einschreiben.

Im Auftrage des Bundesvorstandes des Deutschen Baugewerksbundes teilen wir Dir mit, daß Du vom Bundesvorstand aus dem Deutschen Baugewerksbund ausgeschlossen worden bist. Die Gründe hierfür sind folgende: Abgesehen von Deinem früheren organisationsschädigenden Verhalten sowie Deinem Verhalten in der am 27. Februar 1927 stattgefundenen Vertreterversammlung hast Du am 8. März dieses Jahres an einer kommunistischen **Bauarbeiterversammlung** im Restaurant Maternihof in Dresden teilgenommen, in welcher **Bericht von unserem Vertretertag** gegeben wurde und Du bist dort als Redner aufgetreten.

Es kann nicht geduldet werden, daß einige Kollegen eine besondere Organisation innerhalb des Deutschen Baugewerksbundes bilden, die in der Bundessatzung keine Stütze findet, sondern die benützt wird, um von unberufener Seite unsere Organisation zu beeinflussen.

Wir sind weiter beauftragt, Dir mitzuteilen, daß Du keinen Zutritt zu den Veranstaltungen des Bundes irgendwelcher Art mehr hast und ersuchen Dich, um Weiterungen zu vermeiden, dies zu beachten.

Hochachtungsvoll
Deutscher Baugewerksbund.
Baugewerkschaft Dresden.
J. A.: Fr. Barth.

Dieser unerhörte Vorstoß der Bürokratie im BGB Dresden ist ein Beweis für die Nervosität dieser Leute. Ohne daß sie imstande sind, irgendwelche Beweise zu erbringen, stellen sie allerlei Behauptungen auf und konstruieren dann ganz einfach „organisationsschädigendes Verhalten". Die Bauarbeiter Dresdens werden diesen Vorstoß zu beantworten wissen. Auf jeder Baustelle, in jedem Bezirk müssen die Kollegen gegen diesen Ausschluß Stellung nehmen. Die Verbandsleitung hätte alle Ursache, die ganze Kraft gegen das Unternehmertum zu konzentrieren, als daß sie von neuem den Spaltpilz in die Gewerkschaften trägt.

Freiberger Notstandsarbeiter und der Arbeitsnachweis

In Freiberg wird zur Zeit als „Notstandsarbeit" ein Brückenbau ausgeführt. Die dort Beschäftigten hatten es, in Anbetracht der Tatsache, daß die Arbeiten eine Privatfirma ausführt und menschenunwürdige Verhältnisse bestehen, unternommen, einen Betriebsrat zu wählen. Doch hatten sie die Rechnung ohne die Firma und den Freiberger Arbeitsnachweis gemacht. Arm in Arm mit der Firma erklärte der allgewaltige Herr Berthold vom Arbeitsnachweis, „daß es bei Notstandsarbeiten einen Betriebsrat nicht gäbe". Als hierauf die Beschäftigten mittels Arbeitsverweigerung ihr Recht auf einen Betriebsrat erzwingen wollten, drohte Herr Berthold mit sofortiger Entfernung und Unterstützungsentzug, was natürlich zog. Um aber nun den einmal begonnenen Unterstützungsfeldzug voll durchzuführen, wurde in dem „Baubude" genannten Lagerraum ein Plakat aufgehängt, wonach sofort entlassen wird, wer während der Arbeit zur Kantine geht (trotzdem nicht einmal Trinkwasser vorhanden ist). Verbandszeug oder etwas ähnliches gibt es ebenfalls nicht. Der auf Beschwerde hinzugezogene Gewerkschaftsbeamte Ulbricht, Freiberg (ein Arbeiter), erschien zwar auf der Baustelle, schimpfte auch im Beisein von Kollegen über die Zustände, verschwand aber dann stillschweigend wieder, ohne sich irgendwo um Abstellung der Mißstände zu bemühen. Trotzdem dieses Verhalten keinesfalls als gewerkschaftsfördernd anzusprechen ist, so müssen wir euch Notstandsarbeitern doch sagen: Ihr seid an eurer Lage selbst schuld, weil ihr es verabsäumtet, euch der Gewerkschaft anzuschließen. Wollt ihr eure Lage ernstlich verbessern, so schließt euch der Gewerkschaft an und zwingt dann Ulbricht zu anderem Eingreifen, andernfalls sorgt mit für Beseitigung von Reformisten vom Schlage Ulbricht. Vereinzelt seid ihr nichts, geschlossen eine Macht, die auch den Sauhirtenton eurer „Fronvögte" beseitigen kann. B.

Gewerkschaftliches

Betriebsräte der Gruppe 5. Montag, 4. April, abends 6,30 Uhr, Versammlung im Dresdner Volkshaus, Saal 1.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostlachsenteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Renner, Dresden. — Druck: „Peuvag", Druckereifiliale Dresden.

DER SPITZEL

Von Maxim Gorki

(57. Fortsetzung)

„Soll ich's nicht sein? Tanzen hab' ich bei den Kosaken gelernt — bei uns in der Fabrik liegen zwei Korporalschaften Kosaken. Unsere Leute wollten nämlich rebellieren — hast du davon nichts gehört? Man hat doch in den Zeitungen über uns geschrieben! . . . Da habe ich also tanzen gelernt — du wirst staunen! Ich stelle darin meinen Mann!"

„Warum wolltet ihr denn rebellieren?" fragte Jewsjej, durch die Selbständigkeit betroffen gemacht, mit der Jakow von Aufruhr sprach.

„Du fragst: Warum? Man bedrückt uns Arbeiter . . . . Was sollen wir denn tun?"

„Und du würdest auch . . . ?"

„Rebellieren? Natürlich! Was denn sonst? Unsere Leute sind gut, sie halten zusammen."

„Und die Kosaken?

„Die Kosaken? O, die sind auch Menschen. Im Anfang dachten wir, sie würden uns gegenüber die Obrigkeit spielen, dann aber sagten sie: Kameraden, gebt uns eure Blättchen . ."

Jakow unterbrach plötzlich seine Rede, schaute Jewsjej ins Gesicht zunzelte die Brauen und ging eine Weile schweigend neben ihm her. Die Erwähnung der Blättchen erinnerte Jewsjej an seinen Dienst, und um nun ein Etwas zu bannen, das zwischen ihn und den Vetter zu treten drohte, sagte er leise:

„Ich habe diese Blättchen gelesen . . ."

„Nun?" fragte Jewsjej und verlangsamte seine Schritte.

„Ich verstehe sie nicht. Wozu sind sie denn?"

„So lies sie doch noch einmal! . . ."

„Ich mag nicht . . ."

„Warum nicht?"

„So . . ."

„Interessieren sie dich nicht?"

„Nein . . . ."

Einige Zeit gingen sie schweigend daher. Jakow zog vernehmlich die Luft durch die Nase und schaute ab und zu flüchtig in das Gesicht des Vetters. Jewsjej aber fühlte, daß es ihm nicht gelungen war, jenes unangenehme, gefährliche Etwas zu bannen, das sich zwischen sie schob.

„Diese Blättchen sind eine wichtige Sache, wir müssen sie lesen! . . . . Alle die Sklaven der Arbeit müssen sie lesen!" begann Jakow mit leiser, herzlicher Stimme. „Wir sind Gefangene, Vetter, man hat uns für das ganze Leben an die Arbeit geschmiedet, uns zu Sklaven der Kapitalisten gemacht. Wir leben armselig an Körper und Geist . . . . Ist das nicht wahr? Aber diese Blättchen fressen an unsern Ketten wie der Rost am Eisen, sie befreien unsern menschlichen Verstand . . . ."

Klimkow ging schneller, er wollte Jakows Worte nicht hören, und am liebsten hätte er zu ihm gesagt:

„Sprich mit mir nicht mehr davon . . . ."

Doch Jakow unterbrach selbst seine Rede:

„Da ist er, der Zoologische! . . ."

Sie tranken am Büfett eine Flasche Bier und hörten das Spiel der Militärkapelle an. Jakow stieß Jewsjej mit dem Ellenbogen in die Seite und fragte ihn:

„Ist's hier nicht schön?"

Und als das Orchester zu spielen aufhörte, sagte er:

„Sie haben „Faust" gespielt. Das ist eine Oper. Ich habe sie dreimal im Theater gesehen — sehr schön! Der Text ist dumm, aber die Musik ist gut! Und auch der Gesang . . . . Komm, wir wollen uns die Affen ansehen."

Auf dem Wege zu den Affen erzählte er Jewsjej die Geschichte Fausts und des Teufels Mephistopheles, versuchte sogar, etwas zu singen, was ihm jedoch nicht gelang, so daß er lachend erklärte:

„Es geht nicht, 's ist zu schwer. Dann hab' ich's auch vergessen. Denk' dir — der Künstler, der den Teufel singt, bekommt für jedes Auftreten tausend Rubel! Hol's der Henker, meinetwegen kann er zehntausend bekommen, denn er singt wirklich gut! Und wenn etwas gut ist, dann geb' ich alles dafür hin, selbst mein Leben — da, nimm's und verspeis' es! Stimmt's nicht?"

„Ja—a . . . ." antwortete Jewsjej, der seinen Blick durch den Garten schweifen ließ.

Die Musik, die Erzählung Jakows vom Theater, die hübschen Gesichter der Mädchen, das Lachen und Plaudern der sonntäglich gekleideten Menge und über alledem der vom Sonnenlicht gesättigte Frühlingshimmel berauschten Klimkow und weiteten sein Herz. Er betrachtete Jakow und dachte mit Erstaunen:

„Wie keck er doch ist, alles weiß er — und dabei ist er doch nicht älter als ich!"

Es war Klimkow, als führe sein Vetter ihn irgendwohin, weit, weit weg, und als öffne er vor ihm geschäftig eine ganze Menge kleiner Türen, hinter denen immer helleres Licht, immer fröhlicheres Leben und Treiben winkte. Er ließ seine Augen in die Runde schweifen und sog begierig die neuen Eindrücke auf, von Zeit zu Zeit nur ängstlich ausschauend — es war ihm nämlich, als wäre das Gesicht eines Dienstkameraden flüchtig in der Menge aufgetaucht.

Sie standen vor dem Affenkäfig, und Jakow meinte mit gutmütigem Lächeln:

„Ich habe kluge Tiere sehr gern . . . Ueberhaupt liebe ich alles, was lebt, alles! Guck doch mal — sind sie nicht ganz wie die Menschen — wie? Die Augen, das Gesicht — wieviel Klugheit liegt darin, nicht? Und die Hände . . ."

Er schwieg plötzlich still, horchte einen Augenblick und sagte dann:

„Halt mal, da sind unsere Leute!"

Im Nu war er verschwunden, kam aber schon im nächsten Augenblick mit einem Fräulein und einem jungen Menschen in wollenem Wams zurück.

„Nun sehe einer!" rief er ganz entzückt — „ihr sagtet doch, ihr würdet nicht hierher gehen! Solche Schwindler! . . . Na, schön — hier, das ist mein Vetter Jewsjej Klimkow, ich sagte euch schon von ihm. Und da ist Olja, Olga Konstantinowna, und der hier heißt Alexej Stepanowitsch Makarow."

Klimkow schüttelte unter verlegenem Schweigen, mit gesenktem Kopfe dastehend, die Hände der neuen Bekannten und dachte im stillen:

„Der drängt mich da hübsch hinein . . . Das Klügste wäre, ich ginge fort . . ."

(Fortsetzung folgt.)

E Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Dresden und Umgegend E

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!
Hauptlager:
Kaulbachstr. 31, I. Etage
Ecke Pillnitzer Straße
Möbel
aller Art
Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen
26779

Leder-Ausschnitt und Schuh-Bedarfsartikel
kauft man gut und preiswert bei
Emil Göbel, Lederhandlg.
Am See 52, Ecke Kl. Plauensche Gasse
Filiale: Löbtau, Kesselsdorfer Straße, Ecke Reisewitzer Straße
26782

Tambour-Kaffee-Röstwerke
G. m. b. H.
Dresden-A., Marienstraße 16
26736

Gummimäntel-Klinik E. Pohl
Ammonstraße 47
Mache durch Reinigen und Reparatur Ihren alt. Gummimantel wieder wie neu.
Verkauf von Gummimänteln
für Damen und Herren 26737

ZIGARRENHAUS KARL BEYER
Dippoldiswalder Gasse 2
26800

ZIGARRENHAUS PETSCHEL
53 Rosenstraße 53
Beste und billigste Bezugsquelle
26812

Fernspr. 15154 **Max Rich. Hartig** — Drogen, Farben, Kolonialwaren
Rosenstraße 24 Filiale: Rosenstraße 47 Fernspr. 15154
26105

KAFFEE KARLSBAD
Rosenstraße 26b, Eingang Maternistraße
27482

Auf Kredit!
Anzüge, Herren- u. Damenmäntel, Schuhwaren, Wäsche aller Art sowie Möbel
Schnaps, Wettinerstraße 21
27611

Schuhhaus „Elo"
Stadtbekannt für gut und billig
Wettinerstr. 5, Ecke Palmstraße
26916

Billig und gut
kaufen Sie sämtliche Kakao-, Schokoladen- und Süßwaren im Schokoladen-Geschäft von
Gertrud Seyfert
DRESDEN-A., Annenstr. 19
27447

Blousen-Ecke
Spezialhaus für Damenkonfektion
Altmarkt, Ecke Seestraße u. Webergasse
27446

DRESDEN-BLASEWITZ

Gasthof Blasewitz
Freitag und Sonntag:
Feiner Ball 26731

Ueberall das vorzügliche Dresdner Genossenschafts-Pilsner
26687

Gardinen Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken Hugo Neumann
Eigene **Gardinen-Fabrik**
Dresden, Freital, Meißen, Zittau, Heidenau, Pirna, Chemnitz
27439

Franz Elström (Spezialgeschäft für Farben und Lacke) Fernspr. 21220 **Dresden-A., Große Zwingerstraße 22**
26808

Monatsgarderobe!
Herrschaftlich wenig getragene
Anzüge und Mäntel
Neue Anzüge in allen Farben und Qualitäten
Schwedenmäntel u. Gummimäntel
in großer Auswahl
sowie einzelne **Hosen und Joppen**
nur bei **Rath** Große Brüdergasse 10, I.
im Hause der Bodega 26918

Gasthaus „Stadt Braunschweig"
empfiehlt seine Lokalitäten
Jakobsgasse 15
26809

W. Kelling
Chemische Reinigung
Kunstfärberei
26725

Zigarrenhaus „Hier ist es"
Annenstr. 41. Bekannt für nur gute Qualitäten
27613

Kaffee Blücher
Fritz Zeisberg
Margaretenstraße
26904

Verlangt überall unsere hochfeinste Margarine Marke Eigelb mit dem Koch Carly, in Konsumvereinen erhältlich
Vereinigte Fettstoff A.-G., Dr.-Leuben
Rein deutsches Unternehmen
27436

Wäsche
Leinen- u. Baumwollwaren
Inlette, Bettfedern
Strumpfwaren, Trikotagen
Heckel & Gattermann
Pillnitzer Straße, Ecke Cranachstraße
Bautzner Straße, Ecke Weintraubenstr.
26780

Kristall-Palast
Idealste Tanzstätte Dresdens
jeden Sonnabend und Sonntag
öffentlicher Ball
27448

Billige Schokolade, 100-g.-Tafel v. 20 Pf. an
Schokoladen-Tischer, Gr. Brüdergasse 37
Achtung! **Tischer** Eingang
27615

Restaurant
Bruno Kaiser
Fernsprecher 18201 Am See 7
27610

SPALTEHOLZ & BLEY
DROGEN UND FARBEN
Pillnitzer Straße 20 26914

Joh. Görthofer
Farben / Lacke / Pinsel
Schäferstraße 14
27434

Moritz Richter, Josephinenstr. 5
Rasieren, elektr. Haarschneiden, alle Parfümerien 27449

CARL LINGKE
Webergasse 6 — Gegründet 1838
Böhmische Bettfedern, Daunen, Inletts
26724

Zigarren / Zigaretten / Tabake
Kurt Lindner, Maternistr. 12
vis-à-vis des Arbeitsnachweises
27471

DRESDEN-LOBTAU

Gasthof u. Ballsaal Bürgergarten
Lübecker Straße 16
Freitags und Sonntags moderner Ball
Verkehrslokal der Dresdner Arbeiterschaft
26752

Max Herzog
Verkaufsniederlage
der Dresdner Preßhefen- und Kornspiritus-Fabrik
(Bramsch) 26680
Kesselsdorfer Str. 19
Spezial-Geschäft
für Weine, Spirituosen u. Liköre

DRESDEN-JOHANNSTADT

Angermann
Restaurant und Café
Rietschelstraße 4
Täglich Stimmungsmusik
26914

Achtung! Raucher!
MILOS
Durch eigene Herstellung und Verkauf ohne Zwischenhandel
reguläre
4-5-Pfennig-Zigarette
für **2½ Pf.**
Pa. Zigarren u. Tabak
Zigarettenfabrik
„MILOS"
Johnstr. 3 (Wettiner-Bhf.)
Achtet auf Firma und 4 Schaufenster
26739

Zwerg-Drogerie
Billige Lacke
und Farben
Dresden-A., Rosenstr. 5
26668

DRESDEN-COTTA

Rauchtabak, Zigarren, Zigaretten empfiehlt
A. Gersten
Warthaer Straße 5
27600

Zigarrenhaus
Bertha Simon
Lübecker Straße 111
Billigste Einkaufsquelle
27627

GEORG SCHULTZE
Großbäckerei u. Konditorei, Hauptgesch.: Ammonstraße 10, Plauenscher Pl., Filiale: Flemmingstr. 2, Ecke Annenstr. Stollenteuer wird angenommen.
27480

DRESDEN-STRIESEN

Fleisch- und Wurstwaren liefert am preiswertesten
Emil Otto, Schandauer Straße 61
26729

WIESERS FAHRRAD-HAUS
Wittenberger Str. 116, Ecke Altenberger Str.
Erstklassige Damen- und Herren-Räder
Straßenrenner / Sämtliche Zubehörteile
Wochenrate 3 ℳ / Anzahlung 10 ℳ
26730

Zum Bezug echter
KERNLEDERSOHLEN
sowie sämtlicher Schuhbedarfsartikel empfiehlt sich billigst
Lederhandlung, Augsburger Str.
Ecke Jakobistraße 26726

LÖSCHERGARTEN
Christoph Wittschas
Augsburger Str. 16 / Fernruf 30125
26727

Volkshaus Dresden-Ost
Schandauer Str. 73 Telephon 31 725
empfiehlt seine guten Speisen u. Getränke
27612

Seefisch- und Delikatessenhandlung
Arthur Seifert
Wittenberger Str. 99
Telephon 30219 26728

Annen-Säle
Sonntag, Montag, Mittwoch elegante BALLABENDE
Säle Vereinen bestens empfohlen
2 Minuten vom Postplatz
26737

Restaurant Rabenschänke
Stiftstraße 2b TÄGLICH KONZERT
26776

HERMANN SCHOLZ
STOFFE — RESTE
Marienstraße 9, Eingang Portikus
26755

Brauerei Amalienhof
Inh.: B. M. Lotze
Brauerei-Ausschank
Spez.: Amalienhof-Pilsner sowie Bier nach Münchner Art
27435

Zigarrenhaus Petschel
Beste und billigste Bezugsquelle
53 Rosenstraße 53
26812

B. CHMIELAREK
Schuhreparatur
Josephinenstraße 22
26801

Holz, Kohlen, Briketts, Möbeltransport
Bruno Hönisch, Klopstockstraße 25
27631

Wäschehaus Max Kreller
Trikotagen, Strümpfe, Kleiderstoffe
Cossebauder Straße 2
27632

Lebensmittel Paul Müller
Leutewitzer Straße 15 27633

Elisabeth Knüpfer, Warthaer Str. 16
Billige Kleider, Modewaren, Wäsche, Trikotagen
27634

Stern-Drogerie Erich Hofmann
Warthaer, Ecke Freiligrathstraße
27635

O. BERGMANN
Lebensmittel Meißner Landstraße 1
27626

Fleisch- und Wurstwaren
ARTHUR THIEME
Ockerwitzer Straße 1
27653

B. Schindler, Hühndorfer Straße 19
Schuhwarenlager und Reparaturwerkstatt
27604

R. Reinhold, Lebensmittel
Weideathal-, Ecke Chemnitzstraße
27605

A. KLOSS, Lübecker Straße 77
Farben, Sämereien, Kolonialwaren, Drogerie
27601

Schokoladen-Spezialgeschäft
IDA ZIEGS
Cossebauder Straße 40
27655

ARTHUR PIEPER
Uhren, Goldwaren Warthaer Straße 10
27630

Blumengeschäft Frieda Körner
Pennricher Straße 19 27631

Willy Wobst, Pennricher Straße 58
Kolonialwaren, Lebensmittel
27637

Schuhwarenhaus Herm. Hühnel
Warthaer Straße 28,
Maßarbeit, Reparaturen
27628

Allerfeinster Tafelbutter
Lista zu verlangen
Überall zu haben

Wüfelli
GES. GESCH. MARKE

Georg Brünig
Lüttich-Zugort
RUF:
25741, 21777, 21736, 22736.

BRIESNITZ

FRIEDRICH JACOB
Fleisch- u. Wurstwaren
Meißner Landstraße 29 27638

OBERGITTERSEE b. Dr.

Eulen-Apotheke Gittersee
Fernsprecher Dresden 41014. — Felix Beyrodt
27614

GITTERSEE

KARL RUHLAND, BEROSTRASSE 13
Kolonialwaren, Landesprodukte, Hopfenschlächterei
27478

HEIDENAU

Oelsardinen / Fischwaren / Frucht- und Gemüsekonserven / Kartoffeln kauft man täglich frisch bei
W. ROSNER
BISMARCKSTRASSE 21 5% RABATT
26776

Schützenhaus Heidenau
Ballsaal, Garten u. Vereinszimmer
27444

ALWIN EHLIG
KONFEKTION — MODEWAREN
Bahnhofstraße 10 27443

HEIDENAU

Restaurant und Café Schwäbe
Bismarckstraße 24 27445

THARANDT b. Dresden

FELIX PETZOLD
MANUFAKTUR- UND MODEWAREN
KONFEKTION 27474

Paul Wenzel
Lebensmittelhaus / 6% Rabatt
27475

ARTHUR STERL, Spezialgeschäft und Lederhandlung, Polster- und Ledermaterialien 27472

COSSMANNSDORF

Kaufhaus Rentzsch
26800

Paul Mühlbach, Fleisch- und Wurstwaren
27479

RABENAU b. Dresden

BÄCKEREI E. NEUBERT
empfiehlt seine Bäckerei- und Konditoreiwaren
27475

HAINSBERG b. Dresden

WILLY HOPPLER
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei / Konditorei
27477

DIPPOLDISWALDE

RICHARD ZIMMERMANN
Kohlen- und Holzhandlung Brauhofstraße 30
27480

RADEBERG

GEORG ZSCHIESCHÄCK
Tabak und Kolonialwaren
Dresdener Straße 26733

KAMENZ

KAMMER-LICHTSPIELE
Kamenz und Bischofswerda
Jeden Donnerstag und Freitag neuer Spielplan
27472